

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitung: Elbeblatt  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher  
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

N. 230.

Freitag, 2. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgegeben am Freitag, den 2. Oktober 1908, 10. Ausgabe für die Nummer des Ausgabejahres bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Piasnik in Riesa.

Am Sonnabend, den 3. Oktober 1908 bleiben die sämtlichen städtischen Expeditionen anstatt von 8 Uhr, bereits von nachmittags 2 Uhr an geschlossen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Oktober 1908. Ind.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 3. Oktober bis. Frk., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt

auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes und zweier Schweine zum Preise von 50 Pf., sowie ein Posten gekochtes Rindfleisch zum Preise von 35 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 2. Oktober 1908.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 2. Oktober 1908.

— Auch an dieser Stelle wollen wir nicht versäumen nochmals auf die im Technikum stattfindende Ausstellung der Schüler-Konstruktions-Arbeiten hinzuweisen, die für jedermann zu besichtigen genügt. Interesse haben dürfte, zumal gleichzeitig auch die Laboratorien mit ihren Maschinen und Instrumenten, sowie die Sammlungen von Lehrmitteln seitens der Interessenten in Augenschein genommen werden dürfen.

— Als in vergangener Nacht der Güterzug 6582, der von Dresden nach Riesa verkehrt, auf hiesiger Station eintraf, wurde der Zugführer Walter aus Dresden-Friedrichstadt im Zugführer-Wagen tot aufgefunden. Walter ist jedenfalls infolge eines Herzschlages gestorben.

— Der Schleppdampfer „Dauenburg 3“, Eigentümer Matthias Burmeister aus Dauenburg, erlitt am Mittwoch bei Kreinitz Havarie. Der Dampfer hatte seinen Bug bei Kreinitz geteilt und die Hälfte nach Riesa gefahren. Als er die andere Hälfte holen wollte, fuhr er auf einen Stein auf und erlitt eine so schwere Beschädigung im Boden, daß er sank. Die von der Firma Förster ausgeführten Hebungsarbeiten hatten den Erfolg, daß der Dampfer heute nachmittags wieder schleppen konnte, nachdem das See notdürftig dichtgemacht worden war.

— Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschreibsendungen und gewöhnliche Pakete auch mit solchen Postbeförderungsgelegenheiten zur Absendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Postschalter festgesetzten Dienststunden sich darbieten, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, bei den Postanstalten außerhalb der Postschalterdienststunden eingeliefert werden können. Die näheren Bestimmungen hierüber enthalten die bei den Postanstalten aushängenden Postberichte. Für jede Sendung ist eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. im Voraus zu entrichten.

— Zum Besten der freiwilligen Sanitäts-Lionsne wird am Donnerstag, den 8. Oktober im Saale des Hotel Stern ein Konzert mit darauffolgendem Ball veranstaltet.

— Im Monat September 1908 wurden im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet: 850 Tiere, und zwar: 17 Pferde, 134 Rinder (17 Ochsen, 28 Bullen, 72 Kühe, 17 Jungkühe), 146 Rälber, 430 Schweine und 128 Schafe. Von diesen Tieren wurde bei der Fleischschau beanstandet und für bedingt tauglich befunden: das Fleisch eines Bullen, das im durchsichtigen Zustande, sowie ein Rinderkalb, welches nach vorherigem Kochen auf hiesiger Freibank verkauft wurde. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 1 Bulle, 2 Kühe, 1 Jungkuh, 4 Schweine und ein Kalb. Diese Tiere wurden im rohen Zustande auf der Freibank verkauft. An einzelnen Organen wurden vernichtet bei Pferden: 1 Kopf, 2 Bebern, 3 sonstige Organe und 30 Kg. Muskelfleisch; bei Rindern: 1 Junge, 60 Lungen, 9 Bebern, 9 Darmkanäle, 8 sonstige Organe und 14 Kg. Muskelfleisch, außerdem bei 8 Kühen sämtliche Baucheingeweide; bei Rälbern: 2 Bebern und 1 Kg. Muskelfleisch; bei Schweinen: 25 Lungen, 15 Bebern, 8 Darmkanäle, 8 sonstige Organe und 8 Kg. Muskelfleisch; bei Schafen: 27 Lungen und 31 Bebern. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und zur Kontrollbesichtigung vorgelegt: 9 Rinderkalber, 11 1/2 Schweine und 3 Rälber.

— Nach dem „Ost. Zbl.“ soll eine für die sächsischen Volksschullehrer wichtige Bestimmung demnächst publiziert werden. Danach soll für künftig das pädagogische und pharmazeutische Dokortragen in Sachsen in der Regel nur für Studierende, die den Nachweis der Maturitas einer 9klassigen höheren Lehranstalt erbringen, zur Promotion zugelassen werden. Ausgenommen von dieser Bestimmung sollen die bereits bereits Studierenden sein.

den sein. Diese Bestimmungen würden in Zukunft also Volksschullehrer von der Promotion ausgeschlossen, wenn sie auch zum Universitätsstudium zugelassen werden.

— Das Heer der Post- und Eisenbahnbeamten, einschließlich der Arbeiter, Lehrlinge und Frauen beläuft sich zurzeit auf etwas über eine Million Köpfe, es kommt also auf je 60 Personen in Deutschland 1 Verkehrsbeamter. Für dieses Beamtenheer geben Reich und Staat mehr als 1 1/2 Milliarden pro Jahr aus.

— Som Landtag. Die nationalliberale Fraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung den Heinschen Entwurf eingehend beraten. Es wurde anerkannt, daß vom Geh. Regierungsrat Heint die Grundzüge befolgt worden sind, die Feinerzeit von der Wahlrechtsdeputation in Bezug auf die Wahlkreiseinteilung aufgestellt wurden. Die Stimmung geht indes dahin, daß bei der großen Verschiedenheit der Wahlkreise von einem gerechten Ausgleich des Einflusses der Wähler nicht die Rede sein kann. Infolgedessen ist die Annahme der Heinschen Wahlkreiseinteilung so gut wie ausgeschlossen. Den Nationalliberalen erwächst nunmehr die Pflicht, einen besseren Entwurf vorzulegen. Wie verlautet, wird Abg. Petzner dessen Ausarbeitung übernehmen.

— Aus Auffig wird geschrieben: Die pestverdächtige Eisbahn, die auf der hiesigen Eisbahn vor Anker liegen, sind nunmehr, da die Untersuchungen und Sehebungen auch nicht den mindesten Verdacht ergeben haben und die Desinfektion gründlich und vollständig durchgeführt ist, wieder freigegeben worden. Bei dem in Schönpreisen verankerten Bahne ist die Quarantäne aufgehoben, die sanitätspolizeilichen Maßnahmen sind eingestellt und das Fahrzeug kann jederzeit abfahren. Bei dem in Auffig vor Anker liegenden Bahne Nr. 46 des Schiffseigners Püßmann, auf dem bekanntlich die tote Ratte vorgefunden wurde, ist die Quarantäne, da der Gesundheitszustand des Personals völlig normal und die gründliche Desinfektion durchgeführt ist, auch aufgehoben, doch steht vorzichts halber die Mannschaft noch bis 3. Oktober b. J. unter ärztlicher Beobachtung.

— Um dem lästigen Hin- und Herschicken der Reisenden an den Eisenbahnhöfen tunlichst vorzubeugen, haben die Beamten des Fahrplanes der sächsischen Staatsbahnen erneut strenge Anweisung erhalten, sich jederzeit darüber unterrichtet zu halten, in welchen Abteilen der von ihnen bedienten Wagen Plätze für die auf den Zwischenstationen zugehenden Reisenden vorhanden sind. Die Zugführer sind gehalten, die unterstellten Zugbedienten zu gehöriger Umsicht zu ermahnen und solche, die sich nachlässig zeigen sollten, zur Bestrafung anzugehen. Auch die Abfertigungsbeamten auf den Bahnhöfen und die Zugkontrolleure sollen auf diese Angelegenheit mit ihr besonderes Augenmerk richten. Fahrbedienten, die sich in dieser Beziehung gleichgültig oder nachlässig zeigen, sollen vom Personenzugdienste entfernt werden. Hierbei ist darauf hinzuweisen, daß es den Schaffnern verboten ist, Reisende der niederen Wagenklassen eigenmächtig in höheren Klassen unterzubringen. Die Schaffner haben vielmehr hierzu bei Mangelgung zunächst die Genehmigung des Zugführers einzuholen, während der Zugführer, sofern es ohne Verzögerung der Zugabfahrt möglich ist, sich noch die Genehmigung des Bahnhofsbetriebsleitenden zu erwirken hat. Diese Anordnungen werden sich besonders an verkehrsreichen Tagen nicht so leicht durchführen lassen. Auch die Reisenden müssen an solchen Tagen durch etwas Einsicht und Geduld dem Eisenbahnpersonal den ohnehin anstrengenden Dienst zu erleichtern suchen.

— Beim Wechselprotest durch die Post, der gestern zur Einführung gelangt ist, ist die Regelung der Haftung der Postverwaltung von erheblicher Bedeutung. Die Post haftet zwar dem Auftraggeber für die ordnungsmäßige Ausführung des Postauftrags nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts, bis zum Einlangen des Auftrags bei der Postanstalt, die den Protest zu erheben hat, und nach Aufhebung des Protestes mit

dem protestierten Wechsel zur Beförderung an den Auftraggeber aber nur wie für einen eingeschriebenen Brief, sobald, wenn der Wechsel auf dem Wege nach oder von der Postverwaltung verloren geht, lediglich 42 M. vergütet werden. Für den, der sich aus diesem oder einem andern Grunde der Vermittlung der Postverwaltung bei der Vorlegung der Protestierung von Wechseln nicht bedienen will, sei bemerkt, daß der Schuldner kein Recht auf den billigen Postprotest hat, vielmehr die Mehrkosten eines Protestes durch den Notar oder einen anderen Beamten ersehen muß.

— Die Radium-Angelegenheit wird auch den Landtag beschäftigen. Es handelt sich um das am 17. September im Schloß zu Pillnitz vom König und den Staatsministern unterzeichnete Gesetz betr. die Gewinnung und Verwertung des Radiums. Dieser Entwurf, der natürlich zunächst nur als Notgesetz gelten kann, wird den Landständen mit einer ausführlichen Begründung, die gegenwärtig im königlichen Finanzministerium ausgearbeitet wird, zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Das Radiumgesetz soll lediglich eine unberufene, die Interessen der Allgemeinheit schädigende Ausnutzung der dabei in Frage kommenden Werte verhindern. Nach dem Radiumgesetz ist die Auffindung und Gewinnung radiumhaltiger Mineralien dem Staate vorbehalten. Der Staat kann jedoch die Ausübung dieses Rechtes auch auf andere übertragen.

— Für Freund „Lampe“ ist mit dem 1. Oktober die sorgfältige Schonzeit zu Ende. Nachdem er am frühen Morgen seinen Hunger an allerhand Gras und Kraut gestillt, duckt er sich in einer Ackerfurche oder in sonstiger Deckung nieder, bis ihn am Abend der wiedererwachte Appetit heranzieht, um den Magen für die bevorstehende Nacht aufs neue zu stärken. In dieser Beschaulichkeit und Ruhe ließ sich der „Krumme“ auch in den letztvergangenen Wochen nur vorübergehend fügen, wenn stintenbewaffnete Nimrode mit spürnasigen Hunden durch das Feld zogen und in die armen Rebhühner hineinknallten. Doch Freund Lampe merkte bald, daß ihn die Gesichte eigentlich gar nicht anging. Daß da drüben die Rebhühner aus der Luft heruntergeholt wurden und tödlich getroffen in die gelbe Flur fielen, war ja gewiß bedauerlich, schon weil Frau Rebhuhn eine so zierliche Nachbarin war, aber ändern konnte man doch die Sache nicht. Nun schlägt auch dem armen Lampe die Schicksalsstunde. Wohl wird er, wenn die ersten Schüsse auf ihn knallen und ihm die Schrote um Nase und Wöfel sausen, erschreckt denken: „Welch ein Irrtum! Da drüben sind doch die Rebhühner!“, aber dies wird ihm nichts nützen, auch er wird jetzt „daran glauben“ müssen, nachdem seine Zeit gekommen.

— Großenhain. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf hiesiger Elsterwerdaer Straße. Vor einem daherkommenden Automobil scheuten die Pferde des dort wohnhaften Rohlhändlers P. Dieser wurde vom Wagen, dessen Pferde etwas zurückgingen, umgerissen. In diesem Augenblick kam das Automobil etwas nach rechts gefahren, da es einen auf der Straße laufenden Hund nicht überfahren wollte, streifte dabei Herrn P. und schleifte ihn eine Strecke mit fort. Die Insassen des Autos luhren den Verunglückten sogleich zu einem Arzt, der Kopf-, Hand- und Beinverletzungen feststellte. Das Auto war von 2 Herren und einer Dame aus Riel besetzt.

— Staffa bei Großenhain. Der hier wohnhafte Wirtschaftsbesitzer Wilhelm Förster hatte in seinem Gewölbe zwei Säde, in die zwei große Schinken genäht waren, hängen. Als nun Herr Förster jetzt einen Schinken anschneiden wollte, und einen solchen Sach herunternahm, war in diesem — Sand. Diebe hatten die Schinken mitgehen lassen und in die Säde Sand gefüllt.

— Pönitz. An Stelle des zum 1. Oktober von hier geschiedenen Pfarrers Herrn Schmidt wurde in einer Mittwochabend abgehaltenen Kirchenbörandsitzung Herr Pfarrer Friedrich Finke aus Joachimsthal in Pönitz mit 6 von 8 abgegebenen Stimmen gewählt.

— Weindöbha. Der auf der Woritzburger Straße hier wohnhafte Maurer und Hausbesitzer E. Pr. hatte

vor einigen Tagen eine Kuh und zwei Schweine verkauft. Den Erlös, gegen 400 Mark, verbergte seine Ehefrau in einem Glasgefäß hinter dem Ofenschloß im Waschküchen. Am anderen Tage suchte sie im Waschküchen Wasser zum Waschen. Ohne an das Geld zu denken, hatte sie unter dem Waschküchen Feuer angezündet. Als ihr nach einiger Zeit der Gedanke an das Geld aufflag, war es bereits zu spät. Ein fünfzig-Mark-Schein und ein fünf-Mark-Schein waren verbrannt, der aus Gold- und Silbermünzen bestehende Rest der Summe aber war stark angeschmolzen.

**Dresden.** Wegen Aufforderung zum Vorkauf der Wahlenfirma Gebr. Braune ist der Redakteur Grösch von der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung“ zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt worden, während der Räder-Vertrauensmann Heymann mit einer Geldstrafe von 30 Mark davonkam. — Die Wohnung der in der Vorstadt Striesen wohnenden Witwe des bekannten Komponisten Maurice mußte gestern auf polizeiliche Anordnung geöffnet werden. Nachdem dies geschehen, fand man Frau Maurice durch Leuchtgas betäubt in der Küche am Boden liegend vor. Zweifellos handelt es sich um einen Selbstmordversuch aus Sorge um Mittellosigkeit. — Der Stadtkonrad Erlwein, der seit vier Jahren hier tätig ist, verläßt Dresden, um nach Hamburg zu übersiedeln. Dort wird er 25 000 Mark Gehalt beziehen. In Dresden betrug sein Gehalt 11 000 Mark.

**Oberfrauenhof bei Dippoldiswalde.** Einem zehnjährigen Knaben von hier hat ein schlecht passender Schuh am Fuß eine kleine Wunde zugefügt. Hierdurch war Blutvergiftung entstanden, an der der arme Kleinkecht unter fürchterlichen Schmerzen im Carolahause in Dresden gestorben ist.

**Schnitz.** Eine Dame, welche mit einem Begleiter den „Kloßstock“, in der Nähe des kleinen Wasserfalles, ersteigen wollte, blieb in einem Kamin stecken und konnte erst nach 4 Stunden mit Hilfe einiger beherrschter Kraxler geborgen werden. Die Dame ist mit einigen Hautabschürfungen davongekommen.

**Rönigstein.** In diesen Tagen vollendet sich ein Zeitraum von 500 Jahren, seitdem unsere Erb- und Festungsstadt dauernd zum Besitzstand des Hauses Wettin gehört. Sächsisch bez. meißnerisch war Rönigstein schon früher; es war dann aber wieder böhmisch geworden. Im September 1409 erfolgte dann die definitive Übergabe an Friedrich dem Streitbaren.

**Abbau.** Im benachbarten Hertwigsdorf wurden im Gemeindefeldbruch der Räder Mühlen und zwei Arbeiter bei dem Vorgehen eines stehenden geliebten Sprengschusses schwer verletzt. Dem Arbeiter Weier wurde die linke Hand abgerissen, Mühlen erlitt schwere Verletzungen am Oberkörper, der Arbeiter Mitz kam mit weniger erheblichen Kopfverletzungen davon.

**Pittau.** Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm eine 17jährige Verkäuferin von hier, indem sie Vergiftung trank. Die Ursache hierzu gab ein Bewußtsein des Mädchens mit seiner Mutter. Im Krankenhaus, wohin das Mädchen gebracht wurde, besserte sich ihr Zustand bald, so daß es außer Lebensgefahr ist. — Der älteste Einwohner im nahe Grobschnau, der 98jährige Zigarettenarbeiter J. G. Paul, feierte mit seiner 85 Jahre alten Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

**Freiberg.** Die neue Freiburger Garnison, das dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 177 in Dresden, das aus den Infanterie-Regimentern in Zwickau, Bautzen, Döbeln und Pittau gebildet worden ist, hielt gestern mittag ihren Einzug in die Stadt. Die von den Truppen zu passierenden Straßen waren festlich geschmückt. Auf dem Obermarkt hielt der Bürgermeister Wäber eine Begrüßungsansprache, worauf der Bataillonskommandeur dankte. Nachmittags wurden die Mannschaften auf Kosten der Stadt bewirtet. — Wieder ist ein neuer Schritt zur endgültigen Stilllegung des Abbaues in den staatlichen Erzbergwerken getan worden. Während auf den zur Grube Himmelfahrt gehörigen Schächten die Nachschicht schon seit längerer Zeit in Wegfall gekommen war, wird nun seit 1. Oktober auch auf den zur Grube Himmelfahrt gehörigen Schächten die Nachschicht eingezogen und künftig nur noch in zwei Tageschichten angefahren werden.

**Riederplanitz.** Aus Schwermut über den Tod seiner Frau hat sich der 28jährige Bergarbeiter Böppel von hier erschossen; er hinterläßt zwei noch schulpflichtige Kinder.

**Chemnitz.** Die Königl. Kreisbauernschaft Chemnitz hatte die hiesige Gewerbekommission aufgefordert, sich zu äußern über ein an das Königl. Ministerium des Innern gerichtetes Gesuch des „Vereins zur Veranstaltung einer Sächsischen Landesausstellung für Industrie und Gewerbe zu Chemnitz im Jahre 1910“, sowie um Unterstützung des Unternehmens durch eine Garantiegeldsumme in Höhe von 100 000 Mark. Die Gewerbekommission zu Chemnitz machte in ihrer Antwort eine entsprechende Beteiligung der hiesigen Gewerbeindustrie zur Voraussetzung ihrer Bewilligung. Inzwischen hat nun auch die hiesige Handelskammer dem Gesuchen der Kreisbauernschaft um Aussprache über die geplante Landesausstellung entsprochen. Sie hat sich gegen die Übernahme einer Garantie von 100 000 Mark durch den Staat ausgesprochen. Auf eine nennenswerte Beteiligung der Industriellen des Chemnitzer Handelskammerbezirks sei nicht zu rechnen. Die Voraussetzung, unter der die Gewerbekommission eine Garantiegeldsumme durch die Staatsregierung bewilligen wollte, ist also nicht gegeben. Unter diesen Umständen kann die Regierung natürlich nicht darauf eingehen, das Unternehmen zu unterstützen. Die Veranstaltung einer Sächsischen Landesausstellung großen Stils in Chemnitz ist somit sehr fraglich geworden. — Der Senatsrat der bekannten Strumpfwarenfabrik W. E. Schön, Kommerzienrat Wiebe, hat gestern anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums 50 000 Mark zugunsten der Beamten und Arbeiter der Firma gestiftet.

\* **Zwickau.** Am 10. Oktober veranstalteten die ehemaligen Zwickauer Gymnasialisten zur Erinnerung an das 800jährige Bestehen der Anstalt einen Kommerz im „Deutschen Kaiser“, Sonntag Frühshoppen. Anmeldungen erzielten am Herrn Buchhändler Erdminger, Zwickau, innere Leipziger Straße.

**Marzneukirchen.** Ein längst gehegter und eifrig verfolgter Plan, die Begründung einer Musikfachschule in Zwickau, geht nun seiner Verwirklichung entgegen. In dieser Fachschule, die dazu berufen ist, die im oberen Vogtlande und besonders in der hiesigen Gegend heimische Musikinstrumentenherzeugung theoretisch zu lehren, sollen sowohl Kinder der Volksschule, als auch Fortbildungsschüler Aufnahme finden und gründliche Ausbildung erhalten. Musikfachschulen mit staatlicher Förderung bestehen bereits in Marneukirchen und Klingenthal.

**Bausa.** Aus dem Schwarzen Teiche an der Straße nach Zeulenzoda wurde gestern nachmittag der Leichnam eines etwa 30 Jahre alten Mannes gezogen. Er ist bekleidet mit schwarzer Hose, schwarzer Weste, grüner Jagdjacke und trug einen Klemmer. Hände und Füße des Leichnams waren zusammengebunden. Die Uhr, die an einer goldenen Kette befestigt war, ist auf  $\frac{1}{2}$  12 Uhr stehen geblieben. Eine Badesartie, die bei dem Toten gefunden wurde, lautete auf den Naturheilerverein Zeulenzoda. Vegetationspapiere waren nicht zu finden. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt.

**Plauen i. B.** Der gestern berichtete neue Todesprung von der Friedrich August-Brücke war der sechste, der in den drei Jahren seit Eröffnung der Friedrich August-Brücke für den Verkehr von dieser herab ausgeführt worden ist. Jeder der Selbstmordkandidaten, von denen vier weiblichen und nur zwei männlichen Geschlechts waren, hat bisher sein Ziel erreicht und sofort den Tod gefunden. Der letzte noch in jugendlichem Alter stehende Selbstmörder ist als der 20jährige Weber Franz Geipel aus Reinschau bei Regau erkannt worden.

**Streffwitz.** Die hiesige Zuckerrübenfabrik hat die diesjährige Kampagne, die 35. seit ihrem Bestehen, am 29. September begonnen. Da die Fabrik täglich fast 20 000 Zentner Rüben zu verarbeiten pflegt, mußte am Dienstag schon im Anfahren der Rüben Mähten geleistet werden. Besonders herrschte an der Elbe auf dem 10 Minuten abgelegenen, durch eine Pferdebahn mit der Fabrik verbundenen Ausladeplatz die eifrigste Tätigkeit. Die Mähne lagen dort vor Anker, welche vorige Woche in Löbnitz, Möttha und Pilsneroda die ersten Rüben für die Fabrik geladen hatten. Das Ausladen an der Elbe besorgen während der ganzen Kampagne die Schiffs-eigener Dlede und Russe aus Mählsberg durch ihr vor zwei Jahren erworbenes Verladefahrzeug, einen mit drei Dampfwinden arbeitenden Dlecher. Dadurch hat sich das Ausladen gegen früher vereinfacht und geht sehr schnell von statten.

## Bermischtes.

**Zur Hochbahnkatastrophe.** Der Zugführer Otto Kiem, der Führer jenes Hochbahnzuges, welcher freies Fahrt hatte und am Schmittpunkt des Weisbretens in die Tiefe geschleudert wurde, ist gestern abend gegen halb 7 Uhr im Krankenhaus Urban seinen schweren Verletzungen erlegen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden wieder mehrere Opfer der Hochbahnkatastrophe zur letzten Ruhe bestattet. Zu den einzelnen Beisetzungen erschienen Vertreter der Bahndirektion und Deputationen von Angestellten der Hochbahn und legten Kränze nieder.

**Panik bei einem Brande.** In großer Lebensgefahr schwebten in Berlin zahlreiche Mieter des Hauses Frickestraße 30 bei einem Feuer, das dort gestern abend gegen acht Uhr ausbrach. Im Durchgange zum zweiten Hofe hat der Malermeister Müller einen Raum als Werkstätte und zum Lagern von Farben und Ölen inne. Als er gestern abend unvorsichtigerweise in dieser Werkstätte Petroleum in eine noch brennende Lampe gießen wollte, explodierte die Lampe und die entstehenden Flammen sprangen auf Gefäße über, in denen sich Farben, wade, Jerns und Terpentin befanden. Diese leicht brennbaren Stoffe explodierten unter lauten Detonationen, Stichflammen schlugen nach allen Seiten, und in wenigen Sekunden bildete der Durchgang ein einziges Feuermeer. Der Maler hatte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Als die Feuerwehr eintraf, war die Lage für die zahlreichen Mieter des vierstöckigen Quergebäudes kritisch. Der einzige Treppenaufgang war nicht nur total verqualmt, sondern auch bis zum dritten Stock hinaus hatten die Flammen bereits die Treppe angefaßt. Ebenso waren Stichflammen aus dem zweiten Hofe bis zu den oberen Stockwerken emporgeschlagen und hatten die Fensterkränze in Brand gesetzt. Da so den Bewohnern jeder Ausweg abgeschnitten war, riefen sie zwar um Hilfe, hielten aber ihre Türen fest verschlossen und vertrauten auf die Hilfe der Feuerwehr. Einige Wohnungen waren bereits derartig verqualmt, daß die Bewohner sich flüchtend auf den Fußboden warfen, um nicht erstickt zu müssen. Die Feuerwehr ging sofort mit Galenleitern vor, um den bebrängten Mietern der oberen Wohnungen Hilfe zu bringen. Zugleich wurden mehrere Schlauchleitungen vorgenommen, mit denen es auch nach halbständiger Arbeit gelang, die Flammen zu erlöchen.

Der Gesamtbetrag der Juppelinspende beträgt nunmehr rund 8 Millionen Mark. Infolge der Höhe, die die Spende erreicht hat, wird der offizielle Verkauf der Sammlung bald verkündet werden. Es laufen noch immer vom In- und Auslande große Spenden ein. Auch aus überseeischen Ländern sind zahlreiche Beiträge eingegangen. Ein hundertster Datum für den Aufstieg des „Zeppelin I“ ist noch nicht festgesetzt, doch

dürfte derselbe bereits in der nächsten Woche erfolgen. — In der Jahresversammlung des Deutschen Museums in München hielt Graf Zeppelin gestern über seine große Fahrt einen Vortrag, in dem er unter anderem folgendes ausführte: Es ist bekannt, daß die Landung sich vollständig glatt vollzog, ohne auch nur die geringste Schädigung an irgendeinem Teile. Dann trat das Unglück ein, daß eine plötzlich sich erhebende Sturmwinde herankam und das Fahrzeug zerriß. Es gab einen großen Ruck, und während dieses Ruckes war ein Ventil gezogen worden. Das trug noch dazu bei, daß der Ballon sich an der Spitze senkte, der herausgerissene Anker schlug nochmals in die Erde ein. An der Befestigung riß nichts, noch irgend etwas am Fahrzeug, sondern der eiserne Anker wurde durch den Ansturm in zwei Stücke gerissen. Dann ging das Fahrzeug noch eine Weile weiter, bis es sich, schon brennend, in einer Baumgruppe festsetzte. Es handelt sich nun darum, zu wissen, ob dieses unglückliche Vorkommnis zu vermeiden war oder nicht. Nach meiner Ansicht war es zu vermeiden. Wenn wir genug Erfahrung gehabt hätten, so hätten wir gewußt, daß wir mit dem einen Motor gut hätten weiterfahren können. Nun die Gründe, warum das Fahrzeug sich bei der Verankerung bei Götterdingen losgerissen hat. Die Mittel zur Verankerung, die mitgeführt wurden, waren sehr zahlreiche; wir hatten zwei Kettenanker mit und eine große Anzahl Erdbohrer. Aber bei der Landung auf dem Rhein waren wir ja genötigt, alles irgendwie Entschärfliche zurückzulassen. Aber auch das Wenige hätte ausgereicht, das Fahrzeug auch bei noch so heftigem Sturme festzuhalten. Das Fahrzeug hätte sich nie und nimmer losgemacht, wenn nicht die Windwellen von unten heraufgekommen wären und das Fahrzeug gehoben hätten. So ähnlich wie ein Schiff, das verankert ist, von dem Sturme von unten losgerissen wird. Der Anker ist aus der Erde gerissen worden, und der Auftrieb war so gewaltig, daß die an den Gondeln befindlichen Mannschaften mit hochgehoben wurden, ja, daß die 30 Mann an jeder Gondel nicht imstande waren, dem Auftrieb Widerstand zu leisten. Ich bin überzeugt, daß in einer anderen Situation das Fahrzeug auch einem solchen Sturm standgehalten hätte. Man kann ja sagen, es war leichtsinnig, mit so wenig Erfahrung überhaupt eine solche Fahrt zu unternehmen. Ich muß das vollständig zugeben. Es gibt noch eine ganze Reihe von Fragen, die wir praktisch noch nicht geprüft hatten.

**Der falsche Prinz.** Aus Madrid wird berichtet: Vor dem Polizeigericht entrollte sich am Dienstag das wunderliche Schicksal eines unversorgenen Abenteuerers, eines jungen Spaniers, namens Emilio San Pedro, der unter angenommenem falschem Namen und Titel in Spanien, England und Frankreich umherreiste und, wie es scheint, nur aus Freude an der Verkleidung, die beste Gesellschaft der besuchten Länder, hohe Beamte, ja sogar den spanischen und englischen Botschafter in Paris mystifizierte. In Gibraltar trug er eine Uniform mit zahlreichen Orden, gab sich als ein Sohn William's, des Helden von Santiago, aus und bewarb sich um die Hand der Tochter eines englischen Obersten, die er leidenschaftlich liebte. Er ward entlarvt und in Cadix verhaftet, hat reuenvoll um Verzeihung, die ihm auch gewährt ward, und ward auf Verreiben seiner früheren Gönner endlich freigelassen. Er eilte nach London und unter dem Namen eines Prinzen von Rattenberg fand er Eingang in die vornehmsten Salons. Auf der Rückreise nach Spanien besuchte er auch flüchtig Paris. Er telegraphierte dem spanischen Botschafter, daß ein Bruder der Königin von Spanien um 2 Uhr in Paris eintreffen würde, und es wird berichtet, daß der englische und der spanische Botschafter pflichtgemäß in großer Uniform am Bahnhof harrten, um den erlauchten Herrn zu begrüßen. Der „Prinz“ war sehr leutselig, plauderte mit den Diplomaten, schritt die Front der Ehrenwache ab und sagte dann die Reise nach Spanien fort. In Saragossa hatte er sich vorher angefangen, ließ sich von dem Bürgermeister und den Behörden gehörig feiern und in Toledo überreichte ihm der Kardinal Sancha eine Ehrengabe von 5000 Pes. für wohlthätige Zwecke. In Madrid trat er als Infanterie-Hauptmann auf; als aber die Zahl seiner Orden sich allzusehr vermehrte, schöpften man schließlich Verdacht und er wurde verhaftet. Der Staatsanwalt hat vier Jahre Gefängnis beantragt, aber wahrscheinlich wird der falsche Prinz, der vor Gericht den besten Eindruck machte, mit der Mindeststrafe davonkommen.

**Ein umworbener Dichter.** Zum dreihundertsechzigsten Mal in diesem Sommer sind der Theaterdirektor Herz und Jean Coquelin aus Cambu in den Pyrenäen zurückgekehrt. Dreihundertsechzigmal haben sie hier den Dichter Edmond Rostand besucht, um mit ihm über die Aufführung seines neuen, so viel besprochenen Dramas „Chantecler“ zu verhandeln. Die ersten zehn Male wagten die vorsichtigen Herren, so erzählt der *W. Was* in einer gelungenen Satire, dem großen Mann, der allen gewöhnlichen Sterblichen unsichtbar in der stillen Einsamkeit seines von Bergen umschlossenen Landstüchtes lebt, von dem Zweck ihrer Reise gar nicht zu sprechen. Sie grüßten ehrerbietig den Meister und brühten ihm ihre unendliche Hochachtung und Verehrung aus, ohne auch nur in das Innere seines dichterischen Zustandes einzudringen. Bei dem ersten Besuch fanden sie eine etwas freundlichere Aufnahme: sie durften den Schöpfer des „Cyrano“ in das Heiligtum seines Hauses begleiten, und endlich gestand er ihnen sogar zu, daß er „Chantecler“ vollendet habe. Beim 33. Besuch war man soweit, daß eine Aufführung des Wertes in Erwägung gezogen wurde, und Rostand ließ in vagen Andeutungen durchblicken, daß den Herren Herz und Coquelin vielleicht die Ehre zuteil werden könnte, diesem wunderbaren Hahn Chantecler zum ersten Mal zu verhelfen. Noch zehn weitere Male kamen die beiden wieder zu dem verzwiegenen Garten, der für ihn

einen solchen Schatz barg, bevor an einem warmen schönen...

von ihrem Intaktsrechte keinen Gebrauch machen, sondern...

diese Frage den Signatar-Mächten des Berliner Vertrages...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. Oktober 1908.

Berlin: Der Polizeipräsident Stubenrauch hatte vor einigen Tagen einen plötzlichen Erstickungsanfall...

Paris: Nach einem Telegramm des 'Matin' aus Casablanca...

Konstantinopel: Der Kurdenchef Ibrahim Pascha ist einer Blütemeldung zufolge am Sonntag gestorben...

London: Die 'Daily Telegraph' aus Casablanca vom 30. September...

Table with 10 columns: Station, Jher, Eger, etc. and 2 rows of data.

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 3. Oktober: Ruhig, heiter, warm, trocken.

Table titled 'Heutige Berliner Kassa-Kurse' with columns for various financial instruments and their prices.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 2. Oktober 1908.

Large table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates with their respective prices and percentages.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62 zu Riesa. Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt. Includes details about services like An- und Verkauf von Staatspapieren, etc.

**Geschäfts-Veränderung.**  
 Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur ge-  
 fälligen Kenntnisnahme, daß ich das  
**Restaurant**  
**zum „Weißen Schloss“**  
 selbst wieder übernommen habe und bitte das der Frau Anna verw.  
 Rudolf entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen  
 zu wollen.  
 Mit aller Hochachtung  
**Joseph Schuber.**

Einem wertgeschätzten Publikum von Riesa und Umgegend ge-  
 statte ich mir hierdurch zur Kenntnis zu bringen, daß ich vom 1. Ok-  
 tober ab die mir gehörige  
**Fleischerei**  
 selbst wieder übernommen habe. Gleichzeitig bitte ich unter Zusicherung  
 reellster Bedienung um gütigen Zuspruch.  
 Hochachtungsvoll  
**Hauptstraße 23. Joh. Abmus.**

**Max Werner**  
 Bandagist,  
 Hauptstraße 65.  
 Bruchbänder für alle Arten  
 von Brüchen, Leibbinden für  
 Wanderniere, Bauch- und Nabel-  
 brüche, Monatsbinden, Umstands-  
 binden.  
 Badethermometer  
 Bettkränkelschen  
 Bettelagen  
 Binden nach Martin  
 Bruchbänder  
 Clystirspritzen  
 Einweckmaschinen  
 Eisbeutel  
 Geradenhalter  
 Gummikrämpfe  
 Hygiene-Binden  
 Inhalationsapparate  
 Irrigator  
 Luftkissen  
 Milchflaschen  
 Muttererbrillen  
 Nasenspritzen  
 Ohrhalter  
 Ohrspritzen  
 Plattenheilmittel  
 Pessarier  
 Sauer  
 Schlauch  
 Spudflaschen  
 Stechdecken  
 Suspensorien  
 Verbandstoffe  
 Wundspritzen.  
 Bitte bei Bedarf um gütige Berück-  
 sichtigung.

**Weiche Flanelle**  
 für Westen und Babyartikel, in  
 neuen, guten Mustern,  
 Anterröcke,  
 Korsetts,  
 Ballschlägen,  
 Gardinen,  
 Bische,  
 Krawatten  
 u. s. w.  
 empfiehlt in großartiger Auswahl  
**Alwin Blanke,**  
 Tapfserie-Manufaktur.

  
**Brillen, Klemmer,**  
**Rathenower Gläser,**  
 nach ärztlicher Vorschrift, sowie alle  
 Reparaturen billigst.  
**B. Költzsch.**  
 Einen Kasten Kleider- und  
 Blusen-Barchent,  
 verkauft, um zu räumen, Nr. 50  
 und 60 Pf.  
**Therese Schentke.**  
**ff. Astrachaner**  
**und Malosol-Caviar**  
 vom Herdberg, empfiehlt  
 Paul Caspari, Delikatessen.

Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 Gef. Otto.

Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 G. Beer, Bismarck- u. Schulstr. Ecke.

**Hotel Stadt Dresden.**  
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.  
 Franz Kuhner.

Abends 6 Uhr Schweinsknochen  
 mit Röhren.

**Gasthof Bortz.**  
 Sonntag, den 4. Oktbr. ladet zur  
**starkbesetzten Ballmusik**  
 ergebenst ein **Max Weber.**

**Achtung!**  
**Gasthof Bahra.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**große Karneval-Belegung**  
 mit Herkules.  
 Dazu ladet freundlichst ein  
**G. P. Lausche.**

**Gasthaus Blochwitz.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**Singe- und Bratwursthäusl.**  
 Dazu ladet ergebenst ein  
**Eduard Schäfer.**

**Gasthof zur alten Post,**  
**Stauchitz.**  
 Sonntag, 4. Oktober  
**Ballmusik,**  
 4-1/8 Uhr feiner Ball.  
 Dazu ladet ergebenst ein D. Thiem.

**Gasthof Mickritz.**  
 Sonnabend, den 3. Oktober  
**Schlachtfest,** wozu freund-  
 lichst einladet **Nich. Jähnichen.**

**Gasthof Mehltheuer.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**feiner Jugendball,**  
 wozu freundlichst einladet  
**G. Reichsmar.**

**Gasthof Reussen.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Schneider.**

**Gasthof Sageritz.**  
 Sonntag, den 4. Oktbr. ladet zur  
**Tanzmusik**  
 ergebenst ein **Er. Wahl.**

**Restaurations Brauerei Röderan.**  
 Morgen Sonnabend ladet zum  
**Schlachtfest**  
 freundlichst ein **B. Kothe.**

**Gasthof Mautitz.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**Flaumentuchenschmaus mit Ball**  
 und **Retortenabschiedsfeier.**  
 Dazu ladet freundl. ein **H. Röder.**

**Bier!** Sonnabend abend  
 und Sonntag früh  
 wird in der Berg-  
 brauerei Jaugler gekostet.

**Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, Kam.  
 Postleutnants **Ed. Gause,** Teilnehmer am Feldzuge 1870/71,  
 stellt der Verein morgen Sonnabend nachm. 1/4 Uhr im Kronprinz.  
 zahlreiche Beteiligung der Kameraden wird erwartet. Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein „Edelweiß“ Zeithain.**  
 Sonntag, den 4. Oktober 1908 findet unser diesjähriges  
**Retorten-Abschiedstränzchen**  
 statt, wozu wir unsere werten Gäste nochmals aufs herzlichste einladen.  
 Der Vorstand.

**Gasthof Mergendorf.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**große öffentliche Ballmusik,**  
 von 4-8 Uhr Tanzverein.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Arthur Dähne.**

**Goldne Traube, Ründritz.**  
 — Schmidts Weinstube. —  
 Sonntag, den 4. d. M.

**grosses Mostfest**  
 — Most frisch von der Presse. —  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Gerhard Schmidt,**  
 Empfehle jetzt täglich frischen Most. **D. D.**

**Gasthof Grödel.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**grosses Mostfest,**  
 verbunden mit Prämien-Vogelschießen und feiner Ballmusik,  
 um 11 Uhr große Festpolonaise,  
 wozu ergebenst einladet **Gustav Fitzner.**

Einem geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend die  
 ergebene Mitteilung, daß ich das

**Restaurant**  
**zum goldnen Engel**

in Riesa übernommen habe. Ich werde nach Kräften bemüht sein,  
 alle mich besuchenden Gäste aufs aufmerksamste zu bedienen und mit  
 nur vorzüglichsten Speisen und Getränken aufwarten. Meine reichen  
 Erfahrungen, die ich in langjähriger, praktischer Tätigkeit im Gastwirts-  
 gewerbe gesammelt, berechtigen mich zu der Hoffnung, auch den weit-  
 gehendsten Ansprüchen genügen zu können.

Meine geräumigen Kellerräume mit Vereinszimmer halte werten  
 Gesellschaften und Vereinen zur gef. Benutzung bestens empfohlen und  
 bitte höflichst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Riesa, den 1. Oktober 1908. Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Wiesenack.**

**Kohlen- u. Brikets**  
 nur anerkannt erstkl. Marken Fabrik  
 Kohlenkontor Hans Ludewig  
 fernsch. Riesa Elbstrasse 1

**Blusen-Neuheiten**  
 empfiehlt preiswert  
**Ernst Mittag, Bettlerstraße 15.**

**Billiges Angebot in buntem**  
**Hemdenbarchent.**  
 1000 Meter bunter Hemdenbarchent ca. 75 cm. breit, vorzügliche  
 Robenware, verkaufe für den enorm billigen Preis, Meter 45 Pf.  
**Adolf Ackermann.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem geehrten Publikum von Gröba und Umgegend zur  
 Kenntnis, daß ich am heutigen Tage die in meinem Hause befindliche  
**Fleischerei**  
 selbst wieder übernommen habe. Ich werde bemüht sein, die mich  
 Besuchenden stets mit guter frischer Ware zu bedienen.  
 Gröba, den 1. Oktober 1908. Hochachtungsvoll  
**Anna Doer.**

**Gasthof Zeithain.**

Sonntag, den 4. Oktbr. ladet zur  
**öffentlichen Ballmusik**  
 von 4 Uhr an freundlichst ein  
**Gerhard Jentich.**

**Dampfschiff- Restaurant.**  
 Morgen Sonnabend: Schweins-  
 knochen mit Meerrettich u. Röh.  
 sowie Sonntag abend als Spezialität:  
 Kartoffelalat mit ff. Würst-  
 chen. Ergebenst ladet ein  
**D. Hansenreiter.**

**Dampfbad**  
 Restaurant, Gesellschaftszimm.  
 Weinladen. Gut Mittagstisch.  
 Elektrisches Plantan.

**Zuruberein**  
**Boberien.**  
 Sonntag 1 Uhr Versammlung.

**Jugendverein „Eintracht“**  
 — zu Bahra. —  
 Sonntag, den 4. Oktbr. ladet zum  
**Retortenabschiedstränzchen**  
 freundlichst ein der Vorstand.

**Ortsverein Weida.**  
 Sonnabend, d. 3. Oktbr., abends  
 8 Uhr **Versammlung** im  
 Gasthof Weida. Zahlreiches Er-  
 scheinen wird erwartet.

**Dramatischer Verein.**  
 Sonnabend, den 3. Oktbr., abends  
 8 Uhr **Versammlung** im Goldenen  
 Löwen. Der Vorstand.

**Freie Vereinigung**  
**Kampf**  
 geschossen  
 von 1870/71  
 zu Dresden.

**Riesa und Umgegend.**  
 Kameraden werden ersucht, sich  
 morgen Sonnabend nachm. 4 Uhr  
 an dem Begräbnis des Kameraden  
**Gause** zahlreich zu beteiligen.  
 Stellen nachm. 1/4 Uhr im Her-  
 einslokal Hotel Kronprinz.  
 Der Vorstand.

**Nachruf.**  
 Unserer lieben, werten Wittwillein  
**Gulda Anna Georgi,**  
 die im Alter von 11 Jhr. 7 Mon.  
 18 Tg. Gott zu sich nahm, rufen  
 wir ein „Ruhe sanft!“ nach.  
 Als Knospe brach Dich Gottes Hand  
 In Deinem kurzen Erdenleben.  
 Er pflanzte Dich ins ew'ge Land,  
 Wo Engel selig Dich umschweben.  
 Ob trauernd wir am Grabe stehen,  
 Es hoffen auf ein Wiedersehen  
 Deine treuen Wittwillein  
 und Wittwillein.  
 Boberien, am 30. Sept. 1908.

**Dank.**  
 Für die Beweise herzlichster Teil-  
 nahme bei dem so frühen Hinscheiden  
 unseres lieben **Fritz** sagen wir  
 allen Freunden und Bekannten für  
 den reichen Blumenschmuck unsern  
 herzlichsten Dank.  
 Gröba. Familie Reichel.

**Todes-Anzeige.**  
 Hierdurch zur traurigen Nachricht,  
 daß heute Nacht 1/12 Uhr unsere  
 liebe Mutter, Schwieger- und Groß-  
 mütter, Frau  
**G. verw. Hedel**  
 geb. **Böhmer** in Riechingshepa,  
 durch einen sanften Tod von ihrem  
 längeren Leiden erlöst wurde.  
 Gröba, 1. Oktober 1908.  
 Die trauernden Hinterlassenen.  
 Beerdigung findet Montag mittag  
 12 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.  
 Hierzu Nr. 40 des „Erzähler“ an  
 der Elbe.

## Amerikanisches Steuerwesen.

Geschichtliche Analogien deuten mit Sicherheit darauf hin, daß hinter den Dingen Kräfte und Gesetze von allgemeiner zwingender und verbindlicher Natur tätig sind, die sich auf jeden Fall ihre Anerkennung zu erstreiten wissen. Umso deutlicher aber wird diese Tatsache, wenn bei sonstiger Verschiedenheit der Verhältnisse dennoch in einzelnen Punkten eine bemerkenswerte Gleichartigkeit und Uebereinstimmung zutage tritt. Hier spricht offenbar nicht der Zufall, sondern das historische Gesetz. Einem solchen Falle sehen wir uns auf dem Gebiete des Finanzwesens gegenüber, sobald wir die Ordnung der steuerlichen Verhältnisse in den hervorragendsten Bundesstaaten der Erde unserer Betrachtung unterwerfen. Das große republikanische Nordamerika, die kleine republikanische Schweiz und das monarchistische Deutschland weisen bei aller weitestgehenden Verschiedenheit der Lebensbedingungen und Verhältnisse in der prinzipiellen Gestaltung ihres Steuerwesens dennoch einen umfassenden Zug der Uebereinstimmung auf: bei allen drei nämlich Höhe und Verbrauchsabgaben, also die indirekten Steuern, der bundesstaatlichen Zentralgewalt und die direkten Steuern den Gliedstaaten zugewiesen. Es läßt sich daraus mit Jug und Recht schließen, daß in dieser Art der Steuerverteilung gewissermaßen ein bundesstaatliches Naturgesetz seinen Ausdruck finde, oder mit anderen Worten, daß diese Steuerverteilung in dem innersten Wesen des Bundesstaates begründet sei. Da sich aber Naturgesetze im Leben der Völker ebensowenig wie in demjenigen des einzelnen ungefrakt verletzen lassen, so ergibt sich zugleich als weitere Folgerung, daß jede finanzielle Neuordnung im Bundesstaate grundsätzlich jenes Gesetz zu respektieren haben wird. Auch für die in Aussicht stehende deutsche Reichsfinanzreform dürfte damit die unumgängliche prinzipielle Regel gewonnen sein.

Zu dieser Ueberzeugung gelangten wir bei der Lektüre eines höchst interessanten Aufsatze, dem der bekannte Göttinger Nationalökonom Gustav Cohn vor einiger Zeit über das amerikanische Steuerwesen in den Schmollerschen Jahrbüchern veröffentlicht hat. Die großartige, das reiche Detail mit allgemeinen Gesichtspunkten durchleuchtende Art des Verfassers macht sich auch in dieser Arbeit aufs vortheilhafteste bemerkbar und bietet dem Leser eine reiche Fülle gedanklicher Anregungen dar. So drängt sich bei ihrem

Studium insbesondere noch eine Beobachtung auf, die ebenfalls für die Kämpfe um das Reichsfinanzproblem, in denen wir zurzeit in Deutschland stehen, aktuellen Wert besitzt. Es ist dies die Wahrnehmung, daß just dieselbe Steuer bei Parteien, die in dem Boden wesentlich gleicher Welt- und Staatsanschauung wurzeln, doch je nach der Natur der einzelnen Länder und Völker grundverschiedener Beurteilung unterliegt.

Als die geltende Steuerform tritt uns in typischer Uebereinstimmung in allen Staaten der Union die allgemeine Vermögenssteuer, verbunden mit der Kopfsteuer, entgegen. Demgegenüber machen sich nun in den Kreisen der nordamerikanischen Finanzwissenschaft und Finanzpolitik Strömungen bemerkbar, die auf Einführung der Einkommensteuer gerichtet sind. Sie haben aber bisher an der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten ein unübersteigbares Hindernis gefunden. Man bekämpft dieselbe als „undemokratisch“ und behauptet, daß sie ausschließlich „monarchischen Staaten und der erschöpften Zivilisation der alten Welt eigentümlich sei“. Eine der größten finanzwissenschaftlichen Autoritäten der Union, Karl C. Blesch, hebt in seinen Publikationen immer wieder die Tatsache hervor, daß in seinem Vaterlande „gegen die Besteuerung dessen, was erworben wird durch persönliche Anstrengung und nur die Frucht persönlicher Tüchtigkeit ist, das stärkste Vorurteil besteht, welches jeden Versuch einer amerikanischen Einkommensteuer zu einem Mißerfolg gemacht hat“. Ein finanzpolitischer Wortführer der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten, Charles F. Swan, hat dieses Vorurteil jüngst zu einem Axiom erhoben, das alle Personalsteuern trifft. „Persönliche Besteuerung ist eine Ungerechtigkeit, welche die Verteidigung der Knechtschaft in sich schließt“ — so heißt es kurz und bündig bei ihm. Mit derselben blühenden Kürze erblüht wird in dem Berichte einer zur Reform der Steuerverhältnisse eingesetzten Kommission des Staates Kalifornien erklärt: „Eine allgemeine Einkommensteuer ist unamerikanisch.“ Und warum ist die Einkommensteuer „unamerikanisch“? „Unser Volk“, sagt der Bericht, „hat so viel Respekt vor der Arbeit, daß alles, was durch ehrlichen Fleiß erworben ist, als heilig angesehen wird und nicht durch direkte Besteuerung vermindert werden darf. 16 Staaten haben es mit der Einkommensteuer versucht. Immer war es ein Mißerfolg usw.“ Es ist sicherlich von hohem Interesse, mit dieser in

dem großen demokratischen Staatswesen jenseit des Ozeans herrschenden Auffassung der Einkommensteuer die Stellung zu vergleichen, die von den demokratischen Parteien Deutschlands der gleichen Steuer gegenüber eingenommen wird. Wir erblicken da ein vollständiges Widerspiel der Anschauungen. Gilt die Einkommensteuer dort als ungerecht, so hier als die einzig gerechte Besteuerungart; gilt sie dort als undemokratisch, so hier als allein dem Geiste der Demokratie kongenial usw. Nach unserer Meinung ergibt sich aus diesem Gegensatz mit zwingender Gewalt die lehrreiche Folgerung, daß es nicht angängig ist, bestimmte Steuerarten ausschließlich für diese oder jene politische Richtung zu reklamieren und ein für allemal mit einer bestimmten Parteimarkte abzustempeln. Auch in den Kämpfen um die deutsche Finanzreform sollte man sich dieser Sachlage bewußt sein und es verschmähen, aus der Stellungnahme zu gewissen Steuern ein Parteischiboleth zu machen. Demokratische und aristokratische, konservative und liberale Weltanschauungen vertragen sich je nach Zeit und Umständen gleichermaßen mit den verschiedensten Steuerarten, und deshalb ist es ein falsches und dem Staatswohl abträgliches Verfahren, auch auf diesem Gebiete die Herrschaft des Parteibogmas etablieren zu wollen.

## Tagesgeschichte.

### Neue Verkehrsbeschränkungen für Reisende aus Rußland.

Dem Deutsch-Russischen Verein zugehende Anfragen lassen erkennen, daß Reisepläne nach Rußland von der Befürchtung beeinflußt werden, daß die Reisenden infolge der in Rußland herrschenden Cholera bei der Rückkehr nach Deutschland sich einer Quarantäne zu unterwerfen hätten. Der Verein teilt auf Erkundigung beim Kaiserlichen Gesundheitsamt dazu mit, daß die aus Rußland kommenden Reisenden einer Quarantäne nicht unterworfen werden, und daß weder eine Quarantäne noch andere Verkehrsbeschränkungen für Reisende — abgesehen von den in Trupps reisenden Auswanderern und landwirtschaftlichen Saisonarbeitern — in Aussicht genommen sind. Dagegen wird binnen kurzem die Bestimmung des § 13 des Reichsgesetzes, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 in Vollzug gesetzt werden, wonach Personen, die aus verseuchten Bezirken zuge-

## Adolf Bormann

Spezialgeschäft für

== Cigarren ==

bietet bei reichster Auswahl nur beste, helle, weißbrennende Qualitäten.

== Cigaretten ==

deutsche, egyptische, englische, russische Marken.  
Fabrikate der k. k. österreichischen Tabak-Regie.

Havana-Importen neuster Ernte.

Wettinerstrasse 31.

## Rad-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr

Meisterschaft von Deutschland

über 100 Kilometer. Es starten:

Hobl, Th., München. Demke, Br., Berlin.

Dickentmann, Biel. Pongs, Billy, Grefeld.

Außerdem Rennen für Klasse B. und Fliegerrennen.

— Einlaß 2 Uhr. —

## Verschollen.

Roman von William Brinck.

51

„Machner und Bittner?“ wiederholte Wilbrandt überrascht. „Das kann nicht gut möglich sein, beide sind zu feige, ein solches Wagnis zu unternehmen.“

„Und doch ist es so, wie ich Dir sagte; der Notariatskandidat, der schon zum Justizhauskandidaten avanciert ist, gesteht selbst, jene Verbrechen begangen zu haben. Wie mir der Instruktionsrichter, der mir vorhin begegnete, mitteilte, hat Machner in dem guten Glauben, dadurch eine Milderung der Strafe zu erwirken, heute morgen in aller Frühe schon den Instruktionsrichter bitten lassen, ihn zu besuchen, vor diesem ein offenes Geständnis abgelegt und Deinen ehemaligen Buchhalter als seinen Mitschuldigen bezeichnet.“

Wilbrandt erhob sich und ging, sichtlich erschüttert, im Zimmer auf und ab. „Um beide tut mir leid.“ hob er nach einer Weile an, „beiden hat die Natur gute Anlagen zu tüchtigen, nützlichen Menschen gegeben, beide besaßen Fähigkeiten des Geistes, einen offenen denkenden Kopf und im Grunde genommen auch ein gutes, für das Schöne und Edle empfängliches Herz. Zu schwach, den Lockungen einer verderblichen Leidenschaft zu widerstehen, gerieten sie auf die Bahn des Bösen, sie sanken willenlos in dem Schlamm unter.“

„Was den Notariatskandidaten betrifft, so kann man dem Vater desselben wohl die größte Schuld an dem Untergang des Sohnes beimessen“, nahm der Bürgermeister das Wort. „Ich war gestern abend Zeuge der Verhaftung, wie auch einer Szene zwischen Vater und Sohn, die mir bewies, daß nur die Nachgiebigkeit des Vaters an der Wiederkehr des Sohnes Schuld trägt.“

„Nacht die Toten ruhen“, versetzte der Doktor ernst, „der alte Machner steht vor dem höheren Richter, der nicht zu streng mit ihm ins Gericht gehen möge!“

„Der Advokat ist tot?“ fragten fast gleichzeitig die drei Personen im Tone der Bestürzung.

„Seute morgen hat der Rhein seine Leiche bei Mühlheim ans Ufer gespült“, fuhr der Doktor fort. „Man glaubt, die Verhaftung seines Sohnes, an dem sein Herz mit ungeteilter Liebe hing, habe den Verstand des Advokaten so umnachtet, daß er, nicht wissend, was er tat, den Tod in den Fluten suchte.“

Leichenblässe überzog das Antlitz des Bürgermeisters. „Nicht die Verhaftung des Sohnes allein, auch ich habe einen Teil zu dieser der Verzweiflung entsprungenen Tat beigetragen“, versetzte er dumpf.

„Ich ging ihm gestern abend hart zu Leibe wegen einer Schuld von zweitausend Talern, welche Summe er aus einem gemauerten Prozesse einlieferte und unterschlagen hatte. Meine Drohung, ihn öffentlich dieses Verbrechen zu zeihen zu wollen, hat ihn wahrscheinlich der Verzweiflung in die Arme geführt.“

„Das Geld ist hin, Bester!“ versetzte der Doktor achselzuckend. „Der Advokat hat kein Vermögen, sein Haus und Mobiliar sind so bedeutend verschuldet, daß nicht so viel bleiben wird, dem Sohne ein nur etwas angenehmeres Leben während der Untersuchungsfrist zu verschaffen. Uebrigens haben Sie nicht nötig, sich Strupel über Ihre Strengte, mit der Sie gegen den Advokaten aufgetreten sind, zu machen; heute oder morgen würde ein anderer sich gefunden haben, der ihm dasselbe gedroht hätte. Vielleicht ist es besser, daß es so gekommen ist; einen alten Mann mit grauen Haaren, der stets die Achtung seiner Mitbürger genossen hat, auf der Verbrecherbank sitzen zu sehen, macht einen peinlichen Eindruck, und die Jugend, anstatt einen solchen Fall sich zum abschreckenden Beispiel dienen zu lassen, treibt gewöhnlich ihren Spott damit.“

„Mich ärgert der Verlust des Geldes nicht“, entgegnete Wilbrandt. „Gott sei Dank, ich kann ihn verschmerzen. Aber Sie mögen sagen, was Sie wollen, der Gedanke, die Veranlassung zu dieser unseligen Tat gegeben zu haben, wird mir manche schlaflose Nacht verursachen und meine Seele im Traume ängstigen.“

Der Doktor suchte wegwerfend die Achseln. „Einbildung!“ versetzte er. „Träume kommen aus dem Magen, ein Mensch, der mäßig lebt und strenge Diät hält, hat nicht nötig, sich vorhin zu fürchten. Nur Unmäßigkeit hat bedäunliche Traumbilder, Alpdrücken und dergleichen Geschichten im Gefolge. Doch jetzt zur dritten Neuigkeit, die Sie gleich ebenfalls überfallen wird. Sie betrifft den Maler Wung, oder, wie er sich zu nennen pflegte, den Herrn Fernando Julio Wung.“

„Den verrückten Maler?“ fragte der Bürgermeister, während unwillkürlich ein Scheln über sein Antlitz überflog. „Ich kenne ihn, lassen Sie hören, welche Torheit er wieder begangen hat.“ „Torheit?“ erwiderte der Doktor. „Sagen Sie besser, einen

Mordversuch, der ihm für einige Jahre das heitere Sonnenlicht entziehen kann.“

„Mordversuch?“ fiel Kurt bestürzt ihm ins Wort. „Das ist eine schwere Beschuldigung.“

„Ja, ein Mordversuch“, fuhr der alte Herr gelassen fort. „Ich muß gestehen, daß ich anfangs selbst nicht an die Wahrheit dieser Beschuldigung glaubte, indes, die Tatsachen verbürgen sie. Hören Sie also, wie die Sache sich zutrug. Gestern nachmittag kam der Maler an die Warte des Gefängnisses, er verlangte den Freiherrn von Langenbeck besuchen zu dürfen, dem er einige Mitteilungen zu machen habe. Der Gefängniswärter kam nach einigen Jägern seinem Verlangen nach. Der Maler, nicht ahnend, daß er von dem vor der Tür stehenden Schließer belauscht würde, faselte von einem schwarzen Domino, der ihn zur Befreiung des Freiherrn gedungen und mit dem Auftrage hierher geschickt habe, dem Gefangenen ein Fläschchen zu überreichen, welches einen starken Schlaftrunk enthalte, auf dessen Wirkung der zur Befreiung entworfenen Plan sich stütze. Der Freiherr solle dieses Fläschchen getrost leeren, er werde alsdann sofort in tiefen Schlaf fallen, den die Ärzte für Tod durch Schlagfluß oder Dingenlähmung erklären müßten, nach drei Tagen beerdigt werden und gleich nach der Beerdigung, nachdem seine Freunde ihn dem Grabe wieder entlassen hätten, zum Leben und zur Freiheit erwachen. Der Freiherr konnte sich nicht entschließen, einen Freund zu besitzen, der ein so großes Interesse an seinem Schicksale nahm, auch schien ihm der dreitägige Schlaf sehr verdächtig. Er nahm ohne ein Wort zu erwidern, das Fläschchen und stand eben im Begriff, es zu entstopfen, als der Schließer eintrat und dem bestürzten Gefangenen das Fläschchen entriß. Der Maler wurde sofort verhaftet, der Inhalt des Fläschens untersucht und es stellte sich heraus, daß dieses Blausäure enthielt, ein Gift, wovon einige Tropfen hinreichen, den stärksten Chsen zu töten. Sie können sich denken, welche Sensation diese Entdeckung unter dem Gefängnispersonal erregte, der Maler selbst geberdete sich, als sei ihm das größte Unrecht geschehen. In dem Verhör, welches sofort mit ihm vorgenommen wurde, bestand er konsekwent auf seiner Behauptung, ein schwarzer Vermummter, den er nicht kenne, dessen Namen er nicht einmal wisse, habe ihm dies Fläschchen gegeben und eine große Belohnung versprochen, wenn er den Auftrag gut ausführe.“

zeit sind, nach ihrer Ankunft der Ortspolizei zu melden sind, damit diese sich während 5 Tagen nach dem Gesundheitszustande der Angeworbenen erkundigen kann.

### Der Weltverkehr.

Die Ein- und Ausfuhr der hauptsächlichsten Staaten zeigt folgende Zusammenstellung, aus der man ersieht, daß der Handel Deutschlands die zweite Stelle einnimmt, und daß sowohl der deutsche wie der amerikanische Weltverkehr seit dem Jahre 1890 verdoppelt haben.

Staat	1890	1906	1907
Millarden M.	Millarden M.	Millarden M.	Millarden M.
England	15,3	21,8	23,7
Deutschland	8,2	15,5	17,0
Amerika	6,9	12,5	13,9
Frankreich	8,8	11,1	?
Belgien	4,9	8,6	?
Holland	4,0	7,8	?
Oesterreich	2,3	4,3	3,97
Russland	2,6	3,5	3,6

Die Steigerung des Weltverkehrs der ersten drei Staaten hat im letzten Jahre fast genau gleichmäßig 1,5 Milliarden Mark betragen.

### Deutsches Reich.

Das Reichsmarineamt übertrug der Werft Blohm und Ross den Bau des großen Panzerkreuzers G, der ebenso wie der 1907 an die gleiche Firma vergebene große Panzerkreuzer F mit auf der Werft herzustellenden Turbinen ausgerüstet wird.

Der Konflikt zwischen Zeppelin und Major Groß hatte, wie gemeldet, seinen Grund in der Behauptung, daß zwischen der Luftschiffkonstruktion des österreichischen Ingenieurs Schwarz und der Erfindung des Grafen Zeppelin ein Zusammenhang bestehe. Zeppelin hat in einem Wiener Blatt bereits den Nachweis geführt, daß seine Pläne vor das Auftreten des österreichischen Erfinders zurückreichen und daß er somit von diesem nichts entlehnt haben kann. In der Wiener „Fr. Pr.“ wird jetzt weiter klargestellt, wodurch jene Behauptung vermutlich entstanden ist. Ein Gewerksmann des Grafen erhielt von dem Bevollmächtigten des Grafen, Herrn Ernst Uhlend, darüber folgende Auskunft: In der Presse werden offenbar zwei Dinge miteinander verwechselt. Als Graf Zeppelin mit dem Bau seines ersten Luftschiffes begann und Aluminium von der Firma Berg in Wien beschaffen wollte, besand sich diese Firma in einem Vertrag mit der Witwe Schwarz hinsichtlich, daß Berg für jedes Luftschiff, das nach dem Schwarz'schen System gebaut würde, 10000 Mark an Frau Schwarz zu zahlen hätte. Aus diesem Vertrage kaufte Graf Zeppelin beziehungsweise die Aktiengesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt die Firma Berg los, während man offenbar glaubt, es handle sich um den Ankauf der Pläne des Schwarz'schen Luftschiffes. Es muß auf das Bestimmteste erklärt werden, daß Graf Zeppelin niemals daran gedacht hat, die für ihn ganzlich wertlosen Pläne des verstorbenen Schwarz zu erwerben. — Nach der Meldung Berliner Blätter trifft der König von Württemberg am 3. Oktober in Friedrichshafen ein, um den Fahrten des Zeppelinschen Luftschiffes beizuwohnen.

Von einem Besuch des deutschen Kronprinzen in Konstantinopel ist der dortigen amtlichen deutschen Stelle nichts bekannt.

Nach der Information wird der Staatsvoranschlag auf 1909 angeblich für Unterseeboote 10 Millionen fordern.

Die zunehmende Bedeutung des Telegraphendienstes in der Marine gibt den Anlaß, am 1. Oktober auf der Ostsee- und der Nordsee-Station je einen besonderen Telegraphenzug zu formieren und dem ersten und zweiten Seebataillon anzugliedern. Die Marineinfanterie wird deshalb um 136 Köpfe vermehrt, und ihre Stärke steigt auf reichlich 1400 Offiziere und Mann-

schaften. Weiter begünstigt man sich damit, die für den Telegraphendienst ausgebildeten Mannschaften aus der Front zu nehmen und dem Sonderdienst auf längere oder kürzere Zeit zuzuwenden. Diese Abkommandierungen liegen nicht im Interesse einer gleichmäßigen Ausbildung. Die Telegraphenzüge umfassen je einen Offizier und 67 Mann.

Wenn eine Meldung der „Rhein-Westf. Ztg.“ Recht behalten sollte, so ist es einem Deutschen gelungen, die verhältnismäßig immer noch schwerfälligen und kostspieligen Flugapparate der Aviatiker durch ein neues Wunderwerk der Technik vollkommen in den Schatten zu stellen. Das genannte Blatt berichtet, daß der Mechaniker Robert Wilden, der bei der Gewerkschaft Grillo, Hundt u. Co. in Belsensträßen-Schalle beschäftigt ist, einen neuen Flugapparat erfunden hat, der nur einen Benzinmotor von drei bis vier Pferdekraften gebraucht und so eingerichtet ist, daß jeder mit diesem Apparat fliegen kann. Er würde etwa 500 Mark kosten. Die Kosten des Luftflugapparates, für militärische Zwecke konstruiert, belaufen sich auf 1000 Mark. Der Luftflugapparat soll in der Lage sein, so viel Proviant und Benzin aufzunehmen, daß er zehn Stunden in der Luft bleiben kann.

### Oesterreich-Ungarn.

Der König und die Königin von Spanien sind gestern nachmittag in Pest eingetroffen. Sie waren auf dem festlich geschmückten Bahnhof von dem Kaiser Franz Josef und Mitgliedern des Herrscherhauses erwartet worden. Die Begrüßung der beiden Monarchen war sehr herzlich. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompagnie erfolgte der Einzug in die herrlich geschmückte Residenzstadt. Die beiden Monarchen fuhren im ersten Wagen, im zweiten die Königin von Spanien mit der Erzherzogin Maria Annunziata. Längs des ganzen Weges bildete Militärpatrouillen die Besichtigung brachte dem Königs-paare lebhafteste Ovationen dar. In der Königsburg empfingen Oberhofmeister Montenuovo, Hofmarschall Apponyi, die gemeinsamen Ministerpräsidenten und die Königin.

Kaiser Franz Josef ist zum Ehren-Generalkapitän der spanischen Armee ernannt worden.

### Belgien.

Aus Antwerpen, 30. September, wird uns geschrieben: Die traurige Lage, in der sich Handel und Verkehr schon seit längerer Zeit befinden, verschlechtert sich noch immer mehr. Der ohnehin so schwache Güterverkehr im Hafen nimmt noch bedauerlich ab und die notwendige Folge davon ist denn die, daß die Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter von Tag zu Tag größer wird. Die Rot unter den Arbeitslosen hat bereits einen solchen Grad erreicht, daß das sozialistische Arbeits-Sekretariat sich an den Gemeinderat mit dem Ersuchen gewandt hat, einen Kredit von 200 000 Franks zu bewilligen, der in erster Linie zur Ernährung der Kinder der unverschuldeten Familien und sodann zur Unterstützung dieser letzteren selbst dienen soll. Im vorigen Winter hat die Stadt aus einem ähnlichen Anlasse bereits einmal 30 000 Franks hergegeben, ob sie jedoch diesmal der sozialistischen Aufforderung Folge leisten wird, ist einstweilen völlig ungewiß. Um ihrem Verlangen etwas mehr Nachdruck zu geben, haben die Sozialisten beschlossen, am 1. Oktober eine großartige Manifestation sämtlicher Arbeitslosen zu veranstalten, die keineswegs etwa einen drohenden, sondern vielmehr einen durchaus friedlichen Charakter haben wird. Sie verfolgt nämlich ausschließlich den Zweck, der Antwerpener Bevölkerung drastisch vor Augen zu führen, wie groß augenblicklich die Zahl der Arbeitslosen in Wirklichkeit ist, und um den Einbruch der Manifestation noch zu verfrachten, ist man übereingekommen, auch die Frauen und Kinder der betreffenden Arbeiter hieran teilnehmen zu lassen. Man wird also hier selbst morgen das eben so imposante wie ergreifende Schauspiel

erleben, daß etwa 20—30 000 hungernde Menschen in einem einzigen gewaltigen Zuge mit der stummen Bitte um Hilfe sich durch die Straßen der Stadt Antwerpen hindurchbewegen, und da der Wohlthätigkeitsfuss der Antwerpener von jeher ein stark entwickelter gewesen ist, so steht zu erwarten, daß die bedauerlichen Leute sich nicht vergebens an das öffentliche Mitleid wenden werden.

Aus Brüssel, 30. September, schreibt man uns: Ein Kampf zwischen Anarchisten und Gendarmen fand hier selbst vor einigen Tagen in der Rue des Pierres statt. Dort hatten einige 30 Anarchisten eine Versammlung veranstaltet, bei der es überaus lebhaft herging, so daß die Teilnehmer allmählich in eine sehr erregte Stimmung gerieten. Mehrere Gendarmen in Zivil wohnten auf höheren Befehl der Versammlung bei, ohne von den Anarchisten erkannt zu werden, und erst gegen 12 Uhr nachts, als die Begeisterung der letzteren ihren Höhepunkt erreicht hatte, machten diese mit einem Male die Entdeckung, daß sie von Gendarmen beobachtet wurden. Darüber gerieten sie in grenzenlose Wut, die sich zunächst in einer Flut von Schimpfworten gegen die Wächter des Gesetzes äußerte. Hierbei blieb es indessen nicht lange, und schon sehr bald gingen die rasenden Menschen zu Tätlichkeiten über. Die ganze Gesellschaft fiel über die Gendarmen her, die indessen ihrem altbewährten Rufe wieder einmal Ehre machten und sich mit großer Energie gegen ihre in erdrückender Uebermacht befindlichen Gegner zur Wehr setzten. Zwei der Gendarmen wurden bei dem Gefechte gefahrlieh verwundet und auch die übrigen trugen sämtlich Verletzungen davon, aber mutig hielten sie stand und es gelang ihnen sogar, zwei der Anarchisten zu verhaften und mit sich zu schleppen. Das Gerücht wird diese, sowie die übrigen, die sämtlich gefasst sind und von der Polizei eifrig gesucht werden, voraussichtlich auf längere Zeit unschädlich machen.

### England.

Um der drohenden Arbeitslosigkeit während des Winters möglichst vorzubeugen, hat der Kriegsminister Haldane beschlossen, die bisher immer noch nicht vollständig besetzte Spezialreserve durch Einstellung Arbeitsloser zu ergänzen. Bekanntlich soll diese Spezialreserve (die frühere Militz) die rasche Mobilmachung der für den Kriegsfall in Aussicht genommenen Feldarmee von sechs Divisionen sichern, indem sie die Hilfsdienstzweige und die Ersatzformationen dieses Heeres stellt. Es scheint aber, als ob die Spezialreserve in ihrer Organisation bisher ebenso wenig abgeschlossen sei wie die Territorialarmee. Durch die Anwerbung von Arbeitslosen auf eine Dienstzeit von 6 Monaten würde Haldane zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich einmal 16 000 bis 17 000 Arbeitslosen während des Winters eine Versorgung verschaffen und andererseits seine neue Armeearganisation auf eine gesicherte Grundlage stellen.

### Russland.

Die Begegnung des Zaren mit dem König von Italien wird in Venedig stattfinden. Wegen des Zustandes der Zarin bringen die Aerzte auf einen Aufenthalt in Sardinien.

In Dombrowa begaben sich ein Wachtmeister mit vier Polizisten nach der Nikolajewskistraße, um drei dort wohnende, als Terroristen bekannte Personen zu verhaften. In dem Augenblick, als die Beamten die Tür öffneten, trachten fünf Schüsse und drei der Polizisten stürzten tot zu Boden. Die beiden anderen wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Die Täter sind entkommen. — Die in der letzten Versammlung der Petersburger Studentenschaft beschlossenen Forderungen lauten: 1) Aufnahme der zurückgewiesenen und auch der außerordentlichen Hörerinnen; 2) Wiederherstellung des studentischen Rates und der übrigen Organisationen; 3) Befestigung des Autonomieerlasses vom 9. September 1905; 4) Wiederanstellung der entlassenen Professoren und Aufhebung der

## Verhohlen.

Roman von William Brined.

62

„Ob diese Behauptung wahr oder erfunden ist, darüber schwebt ein Dunkel, mir bangt, Muz wird wegen Mordverjuch zu einigen Jahren Gefängnisstrafe verurteilt werden. Ungenommen seine Behauptung sei wahr, ist zehn gegen eins zu werten, daß der Vermummte sich nicht freiwillig melden, noch der Polizei es gelingen wird, denselben ausfindig zu machen.“

„Der Mörder ist unschuldig, so wahr ich hier sitze,“ hob Kurt an, als der Doktor schwieg. „Man hat seine Leichtgläubigkeit benutzt, ihm ein Märchen aufgebunden, große Belohnungen versprochen und der selbstsüchtige Tor ist in die Falle gegangen.“

„Ich habe eine Ahnung, die ich nicht aussprechen mag, doch bringt fast gewaltigam mir die Ueberzeugung sich auf, daß sie nicht trügt. Sie sagten, der Notariatskandidat habe gestanden, daß er der Helfershelfer des Freiherren gewesen sei?“

„Werbings,“ erwiderte der Doktor. „Doch, was hat dies mit Muz zu schaffen?“

„Wirklich mehr, als Sie vermuten,“ versetzte Kurt gelassen, „ich werde meine Mahregeln vorläufig auf dieses Geständnis hin treffen; ob ich recht oder unrecht habe, wird sich ausweisen.“

Der Bürgermeister stand ebenfalls auf. „Wenn Du nichts dagegen hast,“ versetzte er, „so begleite ich Dich; der Rat und die Hilfe eines erfahrenen Mannes können Dir eher nützen, als schaden.“

Kurt nahm dieses Anerbieten mit Dank an, er lächelte über die Beforgnis des Doktors, daß er sich vergebliche Mühe machen und seinen Zweck nicht erreichen werde, verabschiedete sich kurz und schritt, gefolgt von seinem Vater, hinaus.

Der Doktor äußerte, als er mit seinem Freunde allein war, die Ansicht, Kurt sei zwar eine gute Seele, aber ein Stöpsel, der seinen Kräften zu viel zutraue und mit seinem Scharfsinn alles ergründen zu können glaube; wohingegen der Stadtrat seine Meinung dahin abgab, was der junge Mann verspreche, das leiste er auch, und ein gesunder Verstand, geleitet von einem festen Willen, leiste oft Größeres, als der Scharfsinn eines pfiffigen Advokaten.

Unbekümmert um diese Meinungen und Ansichten, wanderte Kurt an der Seite seines Vaters ruhig über die Straßen dem Arresthause zu.

Er hatte dem Vater seinen Plan mitgeteilt, und dieser seine Hilfe bereitwillig zugesagt.

Der Gefängniswärter machte anfangs einige Schwierigkeiten, als die beiden das Verlangen äußerten, den Mörder zu besuchen; doch die Vermutung und das Vorhaben Kurts, welches dieser keinen Anstand nahm, mitzutheilen, beseitigte die Schwierigkeit.

Geführt von einem mürrischen Schließer, wanderten sie durch einen langen, düstern Gang, zu dessen beiden Seiten in kurzen Zwischenräumen die Zellen der Gefangenen, kenntlich an den schmerzhaften eisernen Türen, lagen; dumpf hallte der Schall ihrer Schritte wieder, eine schwüle drückende Luft umgab sie, und selbst dem herzhaften jungen Mann fiel es wie ein Alp auf Herz, als er an das Schicksal derer dachte, die hinter diesen durch Schloß und Riegel wohlverwahrten Türen lang sich vergeblich nach einem Sonnenstrahl sehnten.

Endlich standen sie vor der Zelle des Mälers. Der Schließer zog seinen Schlüsselbund aus dem Gürt, steckte einen der großen Schlüssel in das Türschloß und nach einigem Klirren und Rassel der schweren Riegel standen die beiden dem über rascht ausschauenden Mäler, der tiefinnig in seiner Zelle saß, gegenüber.

„Also so müssen wir uns wiederfinden?“ hob Kurt, dem Gefangenen die Hand reichend, an. „Ihr seid unverschämlich, Muz; ohne Vorlicht und Ueberlegung laßt Ihr Euch von Eurem eckeligen Kopf verleiten, Streiche zu begehen, die Euch Hals und Krage kosten können.“

Der Mäler sah unmutig zu dem Sprechenden auf. „Seid Ihr gekommen, mir Vorlesungen über Moral und Philosophie zu halten,“ versetzte er, „so spart Euch die Mühe, ich bin nicht bei Laune, dergleichen Predigten anzuhören.“

„Wozu die lange Einleitung?“ nahm der Bürgermeister das Wort, „kommen wir zur Sache. Wir nehmen Anteil an Eurem Schicksal, Muz, und sind gekommen, um Euch behilflich zu sein, Eure und Freiheit wieder zu erlangen. Nach dem, was ich gehört habe, wird es Euch allein nicht gelingen, Eure Unschuld zu beweisen. Ihr laßt in der Voruntersuchung, ein schwarzer Vermummter habe Euch in der Nacht von Fastnacht-

Montag auf Dienstag jenes Flüsschen Blausäure übergeben, Euch vorgeschwindelt, es enthalte einen Schlaftrunk, durch dessen Hilfe man den Gefangenen zu befreien gedente. Legt die Hand auf's Herz, Muz, denkt, wir seien Eure besten Freunde, die sich keine Mühe verdrüßen lassen, Euch in Eurer verwickelten Angelegenheit mit Rat und Tat beizuhelfen, und antwortet aufrichtig: Ist jene Aussage wahr?“

„So wahr, als ich hier vor Euch stehe!“ erwiderte Muz. „Und Ihr habt nicht die leiseste Ahnung, wer in dem schwarzen Domino gesteckt haben könnte?“ fragte Kurt.

„Nein,“ einigte der Mäler, „nicht die leiseste, es sei denn das...“

„Nun? Daß?“ fiel der Bürgermeister ihm ins Wort, „heraus mit der Sprache!“

„Ach, was, es ist Torheit,“ fuhr der Mäler fort, „ich würde am Ende einen Unschuldigen denunzieren.“

„Der kleinste Umstand kann hier von großem Gewicht sein,“ versetzte Wieland ernst, „spricht deshalb unverhohlen.“

Muz sann einen Augenblick nach. „Nun wohl,“ erwiderte er nach einer Weile; „einige Tage nach jener Nacht traf ich im Schnapsklo die Notariatskandidaten Radner. Zufällig setzte ich mich neben ihn, beim Klänge seiner Stimme war es mir, als sei dieselbe gewesen, in welcher der Vermummte zumir geredet hatte. Hieraus schon Verdacht schöpfen zu wollen, wäre nach meiner Meinung eine Torheit, um so mehr, als ich nicht glauben kann, daß der Notariatskandidat fähig ist, ein solches Verbrechen zu begehen. Was sollte er damit begewd haben? Ihm kann es gleichgültig sein, ob der Freiherr im Gefängnis sitzt oder nicht, ob er lebt oder unter dem Rasen liegt! Nein, nein, jener Vermummte muß ein hochgestellter Mann sein, wie hätte er mir sonst Ruhm und Reichtum so sicher verschaffen können?“

Kurt winkte seinem Vater, der sich von der Bank, auf die er sich niedergelassen hatte, erhob. „Wenn ich Euch sage, daß der Notariatskandidat in diesem Hause hinter Schloß und Riegel sitzt, beschuldigt des Einbruchs und Mordverjuch; wenn ich Euch ferner berichte, daß er der Helfershelfer des Freiherren gewesen ist, werdet Ihr auch dann noch so fest auf dem Glau ben bestehen, er sei zu jenem Verbrechen, welches man Euch aufbürdet, nicht fähig?“

Bestimmung, wonach Professoren keinen oppositionellen Parteien angehören dürfen. Besonders eifrig wurde die Wiederanstellung des Professors Petragoff verlangt.

Aus Konstantinopel wird berichtet: In den schwierigsten Problemen, deren Lösung die neue Türkei wird versuchen müssen, zählt die Zukunft der türkischen Frau. Schon jetzt entspinnen sich darüber heftige Meinungskämpfe und über kurz oder lang wird das, was heute noch in nebelhafte Ungewissheit getaucht erscheint, zur nationalen Frage werden.

Sodann ist eine Proklamation des Schahs erschienen, welche eine neue Wahlordnung auf Grund einer religiösen Gesetzgebung anordnet. Die Wahlordnung soll spätestens bis zum 27. Oktober veröffentlicht und ein neues Parlament nebst Senat zum 14. November einberufen werden.

„Deutsche Tage“ werden jetzt in fast allen Orten der Vereinigten Staaten, die deutsche Vereine aufzuweisen haben, gefeiert. Sie sollen in unserer schnelllebigen Zeit Gelegenheit bieten, auf die Erregung des deutschen und auf seinen Kulturwert für die Entwicklung des Landes einen Rückblick zu werfen.

und leidet in deutscher Sprache. Die „Vereinigten Sänger“ von Baltimore verherrlichten die Feier durch mehrere Vorträge. Im ganzen waren 88 Vereine anwesend. Am Abend wurde ein großer Feuerwerk abgebrannt.

### Aus aller Welt.

Berlin: Gestern nachmittags kurz nach 1 Uhr wurde der 38-jährige Arbeiter Ernst Drittmacher, Kochstr. 13, von dem in demselben Hause wohnenden Arbeiter Voigt durch einen Revolverbeschuss in die Schläfe getroffen. Voigt will angeblich in Notwehr gehandelt haben, er wurde sofort verhaftet. — Rendsburg: Gestern mittags brach in der hiesigen chemischen Düngersabrik, wahrscheinlich infolge einer Benzolexplosion, ein Gasfeuer aus, bei welchem mehrere Personen verletzt wurden.

Es betrug die mittlere Beobachtungsziffer des Bundes 4547965. Lebend geboren wurden 144951 (31,9‰). Die Zahl der Todesfälle belief sich auf 79631 (17,8‰). Die Fruchtbarkeit sank von 32,0‰ auf 31,9‰, hingegen die Sterblichkeit von 19,7‰ auf 17,5‰, womit beide den größten bisher beobachteten Tiefstand erreichten. Wenn also der Ueberschuß der Geburten von 12,3‰ auf 14,4‰ sich erhob, so ist das der beträchtlichen Abnahme der Sterbeziffer zuzuschreiben.

### Sport.

\* Radrennen zu Dresden. Die Meisterschaft von Deutschland wies ihre Schatten voraus. Das sieht man an dem für Oktober mehr als je lebhaften Trainingsbesuch. Oder ist es das Sterbegelächeln für die Rennbahn, das seine Betreuer zusammengerufen hat? Genug, es ist so. Alle Mann sind zusammen: Robl, Didentmann, die beiden alten Segner, umkreisen die Bahn, um die Palme des Sieges an ihre Namen zu bringen.

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders. Hamburg, den 1. Oktober 1908. In der letzten September-Woche hat sich die Marktlage wenig geändert. Während die Mais-Preise eine kaum jemals dagewesene Höhe erreichten, vermochten von Kraftfuttermitteln nur Rapskuchen und Weizen eine kleine Preissteigerung zu erzielen.

Reisfuttermehl 24-28 % Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	MR. 5,10 bis 5,30
Reiskleie (gemahlene Reisrüben)	4,50 - 5,25
Weizenkleie, grobe	2,70 - 4,25
Woggenkleie	5,10 - 5,40
Berzkleie	5,40 - 5,70
Berzweizen	5,75 - 6,30
Gummi Weizen	—
Erbsenkleie (gemahlene Erbsenrüben)	3,50 - 3,80
Erbsenkleie (gemahlene Erbsenrüben) 53-54 %	5,80 - 7,00
Erbsenkleie (gemahlene Erbsenrüben) 55-58 %	7,00 - 8,10
Saunwollsaatmehl und Saunwollsaatmehl 52-55 %	7,40 - 7,75
Saunwollsaatmehl 55-58 %	7,80 - 8,25
Saunwollsaatmehl 58-62 %	6,80 - 7,40
Cocokuchen u. -Mehl 22-24 % Fett u. Protein	5,90 - 6,30
Palmenkuchen u. -Mehl 22-24 %	5,80 - 6,10
Rapskuchen und -Mehl 33-44 %	7,50 - 7,80
Gerstlichen und -Mehl 33-42 %	—
Weizenkuchen u. -Mehl 18-24 %	7,50 - 8,50
Wasserkuchen	16-20 %
Rapskuchen-Gummi	28-34 %
Getrocknete Schlempe	33-45 %
Getrocknete Treber	24-30 %
Saunmehl	—
Malzkeime	5,80 - 6,40
Hominy feed (Weizenfutter) weißes	7,40 - 7,50

### Das Medizinalwesen im Königreiche Sachsen.

Nach dem 38. Jahresberichte des königlichen Landesmedizinalkollegiums hat sich die Zahl der Ärzte von 2162 auf 2206, die Zahl der Zahnärzte von 143 auf 151 vermehrt. In 16 Medizinalbezirken hat eine Steigerung, in 12 dagegen eine Verminderung der Arztzahl stattgefunden. In der Stadt Freiberg haben die dort praktizierenden Ärzte einen Sonntagsdienst eingeführt, beginnend von 12 Uhr mittags an. Die Zahl der Apotheken beläuft sich auf 380. Ein Besuch der pharmazeutischen Kreisvereine, jungen Mädchen durch Heraushebung der Ansprüche den Eintritt in den Apothekendienst zu erleichtern, wurde vom Landesmedizinalkollegium nicht bestritten. Der Verkehr mit Geheimmitteln hat abgenommen. Als besonders bedenklich wird die häufige Zunahme der sogenannten Schrankdrogerien bezeichnet. Im Bedammenspersonal hat sich eine lebhafteste Bewegung im Zu- und Abgang gezeigt. Die Gesamtzahl betrug 1866. Die Zahl der Gemeinbedienten wächst von Jahr zu Jahr. Es dürften etwa 200 Gemeinden mit eigenen Pflegerinnen versehen sein. Leider wiederholen sich die Klagen, daß das Krankenpflegepersonal vielfach über seine Befugnisse hinausgeht. Von besonderem Interesse sind die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse.

### Verloren

am Sonnabend ein Herrsring vom Technikum Riesa bis Ritzsch. Gegen Belohnung abzugeben Ritzsch 24. e. Gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten Wilhelmstr. 6, 1. Etg. Ein möbl. Zimmer f. als Schlafst. bez. werden Wilhelmstr. 6, 1. Etg. Wohnung, Etage, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör per 1. Jan. 1909 beziehbar, an ordentliche Leute zu vermieten Popstickerstraße 2. Wohnung zu vermieten für den 1. Jan. 1909. Gröbe, Weststraße 18. Näheres dort beim Hausmann zu erfragen. Schöne Wohnung mit Zubehör sofort oder 1. Januar 1909 zu vermieten. Moritz Förster, Böttcherstr., Betheln. Wohnung Nr. 190 WZ. zu vermieten. Gustav Bräuer, Neuweiba.

### Freundl. Wohnung.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör (Preis 230 Mk.) 1. Jan. 1909 beziehbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Schöne Wohnung, 1 Etage, 2 R., R. und Zubehör 1. Jan. zu verm. Gröbe, Alleestr. 16. Schöne sonnige Wohnung in der 3. Etg. (2 St., gr. Küche u. Zubehör) ist an ruhige Leute zu vermieten und den 1. Jan. 1909 zu beziehen. Näheres Dismarktstraße 32, 2. Die 1. Etage, 3 heizbare Zimmer nebst sonstigem Zubehör ist verziehungshalber 1. Januar 1909 oder sofort beziehbar, zu vermieten bei Edward Uhlig, Dismarktstr. Nr. 35. Freundliches Dachlogis sofort oder später zu vermieten Weiba 59. Halbe 2. Etage, 2 St., 2 R. und R. mit Zubehör zum 1. Januar zu vermieten Hausstr. Nr. 3.

### 2 Verkäuferinnen

für die Spielwaren-Abteilung per sofort oder später als Weihnachtshilfe gesucht. J. Wildner.

### Lehrfräulein.

Tochter achtbarer Eltern, welche sich als Verkäuferin ausbilden will, findet Aufnahme bei Anfangsgehalt in m. Zug- u. Glas-, Porzellan- und Spielwaren-Geschäft. J. Wildner.

### Schlafstelle zu verm. Niederlagstr. 3.

Dachwohnung veränderungshalber sofort oder später zu vermieten. Ernst Schneider, Neuweiba Nr. 78. Knecht oder Tagelöhner, der Pferde mit zu nehmen hat, sucht Müllers, Bergendorf. Rittergut Seerhausen sucht per 1. Januar 1909 eine Magd für Borstel Heideberg (Bohn 80 Taler), per sofort einen Hofzimmermann bei dauernder Beschäftigung. 3000 Mark auf sichere Hypothek sofort auszuliehen. Offerten unter A 1 in die Expedition d. Bl. erbeten. 20 Mk. täglich sind durch Hausindustrie zu verdienen. Streng reell, sicher, selbständiger u. dauernder Erwerb ohne Risiko. Näheres g. Rückporto durch Bahn, Fabrikant, Pöckner l. 2.

### 50 000, 25 000 und 6500 Mark

für sofort oder 1. Januar 1909 auf ländl. Grundstücke auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Näh. Auskunft G. Gastmann, Altmarkt 2. 200 Mark gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Offert. unter H R in die Exp. d. Bl. erb. 500 Mark werden von einem hiesig. Geschäftsmann auf 1 Jahr gegen Sicherstellung und gute Zinsen zu leihen gesucht. Gef. Offerten unt. N Z 50 in die Expedition d. Bl. 900 Mark als 1. Hypothek auf ein Wiesengrundstück wird baldigst zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter N Z 900 in die Expedition d. Bl.

### Streichnachrichten.

16. Trinitatissonntag, 4. Okt. 1908.  
Miese: Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Ab. 17, 17-24. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Abner).

Wochenamt vom 4. bis 11. Okt. c. für Taufen und Trauungen Pastor Abner und für Beerdigungen Pastor Def.

Evangelischer Männer- und Jugendverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Ausflug nach Vorna bei Vornitz.

Jungmännerverein Miese: 10<sup>u</sup> norm. Predigtgottesdienst (Text: Matth. 11, 25-30), 2<sup>u</sup> nachm. ev. Kirchentausen, 3<sup>u</sup> nachm. Predigtgottesdienst im Garnisonlazarett (Divisionssparkar Riebner).

Gräde: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier P. Burghardt, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Matth. 11, 25-30) P. Worn, vorm. 1/11 Uhr Kinder-Gottesdienst für die Kinder der eingepfarrten Ortshausen P. Worn. — Jungmännerverein: 1/8 Uhr abends Versammlung in der Pfarre. Jungfrauenverein: Kreisversammlung in Vorna. Abfahrt 1 Uhr nachm.

Wäheran: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl für die Rekruten und deren Angehörige.

Wach mit Jesuitenhäusern: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.

Zeitheim: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch, 7. Oktober, nachm. 3 Uhr Kommunion in Grädel (Haus Def.).

Ständig: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

Stetten: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.

Pandekirchliche Gemeinschaft Gräde, Stienstraße 4 (Biegele): Sonntag, den 4. Oktober, nachm. 1/5 Uhr Gemeinschaftsstunde für Jedermann. Nach dem Bausvereinigung. Gast: Gemeinschaftspfleger Andri.

Katholische Kapelle Miese (Friedrich August-Strasse 2a): 7 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen, nachm. 2 Uhr Andacht, bis 4 Uhr Taufen, 4 Uhr Generalversammlung des kath. Männervereins. Wochentags hl. Messe 1/8 Uhr, Dienstag und Freitag um 8 Uhr. Donnerstag, nachm. 1/8 Uhr kath. Frauenverein.

Suche zur Pflege eines kleinen Kindes eine unabhängige ältere **Frau**

zum baldigen Antritt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Saubere Waschfrau**

sucht nach Waschkellen. Adressen unter M L in die Exped. d. Bl.

**Knecht oder Tagelöhner**

wegen Einziehung des jetzigen zum Militär sofort gesucht. Näh. beim **Gastwirt, Hotel „Kronprinz“.**

Ein tüchtiger **Knecht oder Tagelöhner** wird gesucht wegen Eintreffen des jetzigen zum Militär.  
Lessa. R. Bennewitz.

**Tüchtige Erdarbeiter**

werden beim Schienenbau Neuer Hofen angenommen.  
S. Moritz Förker.

**Ein Lehrling**

mit guten Schulkennntnissen, Sohn reichlicher Eltern, wird für Ostern 1909 in Kolonialwaren-, Stabellen-, Träger- u. Handlung gesucht. Näheres zu erfahren bei Herrn P. Hörning, Goethestr. Nr. 104, part., abends 7-8 Uhr.

**Lehrling**

für hiesiges kaufmännisches Kontor für Ostern 1909 gesucht. Schriftliche Angebote unter H G an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Böttchergeselle**

somit gesucht.  
Moritz Förker, Böttchermstr., Zeitheim.

**Federbett 18 Mt., Ver- tiko 33 Mt., zu verkaufen**  
Goethestraße 25.

**Piano ist billig zu verkaufen**  
Goethestraße 25.

## Technikum Riesa.

Sonntags, den 3. bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober.

### Ausstellung der Schüler-Studien-Zeichnungen.

Gedönet für jedermann von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

## Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 4. Oktober  
starkbesetzte Militär-Ballmusik,  
von 4-8 Uhr Tanzverein,  
wogu freundlich einladet  
O. Hettig.

## Versteigerung.

Montag, den 5. Oktober von vormittags 10 Uhr an sollen im Grundstück Goethestraße 18 in Miese nachstehende gebrauchte Gegenstände als: eine vollständige Ladeneinrichtung mit dem dazu gehörigen Inventar der Kolonialwarenbranche, bestehend aus 8 verschiedenen Kaffeezügen, 1 Badetisch mit Füßern, 15 Stühle und Lager- fässer, 25 Gemäseabwahrungskisten mit Deckel, 3 verschiedene Wagen, 1 Kaffeebrennmaschine zu 10 Pfund, 4 große Kaffeebüch- sen, Gemäse und Verschiedenes mehr durch mich öffentlich, bei so- fortiger Barzahlung meistbietend versteigert werden. Bedingungen zuvor in Miese, Paul Jähmig, Auktionator und Taxator, Goethestraße 5 a.  
den 2. Oktober 1908.

# MIGNON-

## KAKAO SCHOKOLADE

p. Pfund 180, 190, 200 u. 240 Pfg.  
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:  
**David Söhne A.-G.**

Halle a. S.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.



### Odenburger und ostfriesisches Milch- und Zuchtvieh.

Dienstag, den 6. Okt. stellen wir einen großen Transport beider Odenburger u. ostfriesischer Rasse, hochtragende Kühe, 1/2 jährige Kühe und Bullenkälber, sowie eine große Auswahl prima Zuchtbullen in Miese „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. **Gehr. Kramer,** Miese und Zitzendorf a. Elbe.

### Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 5. Oktober stelle ich eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.  
**Paul Richter,** Gräde-Miese.

### Gasthof Stolzenhain.

Ein frischer Transport sehr schöner harter Kühe mit Kalbern, sowie ganz hochtragende Kühe, Zugläde dabei, steht von heute an preiswert zum Verkauf.  
**Gustav Thielemann,** Fernsprecher Gröbzig Nr. 8.

### Ein guter Wachhund

zu verkaufen. Echter Döbermann, 1 1/2 Jahr alt. S. Grünwald, Rittergut Zabelitz b. Großenhain.

### Wohn- und Geschäftshaus,

an der Hauptstraße im Orte, preiswert zu verkaufen. Gest. Offert. u. N. L. an das Kreisblatt-Liebenwerda.

Bei **Gicht**, Rheumatismus hilft immer noch das echte **Thyroler Gichtmittel**.  
Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

### Ein sehr gut erhaltener Ia. Meißner Grundofen

in weiß ist billig zu verkaufen.  
**Oswald Glöckner, Stanga.**

### 2 Landauer,

sehr gut erhalten, 5 Halbkalben mit festem und abnehmbarem Bod. 5 Jagdwagen, 3 Parkwagen mit abnehmbarem Bod., 2 Americanas, 2 Dogcart, 1 vis à vis mit abnehmbarem Verdeck, ca. 80 Stück 1- und 2spännige gebrauchte, etliche fast neue Antzschelire, Brustplatt, Cabriolettgeschirr, 3 Damensattel, 5 Herrensattel, Reitgäume, Regendecken, Wagenlaternen, 100 Stalhhältern, 100 Anbindezügeln, 200 Deckengurte sollen billig verkauft werden.  
**E. Ulbricht,** Dresden-A., Rosenstraße Nr. 51.

### Neuerbautes Haus

mit großem Stall und Schuppen, schönem Obhgarten, anliegend Feld u. Wiese, sehr passend für Handelsmann oder Gewerbetreibenden, wird veränderungslos billig verkauft. Adresse zu erfragen l. d. Exped. d. Bl.

### Gasthof Stolzenhain.

Schöne Kühe, hochtragend und mit Kalbern, wobei starke Zugläde, stehen von heute an bei mir sehr preiswert zum Verkauf.  
**Emil Thielemann, Gutsbesitzer,** Stolzenhain Nr. 5, Fernsprecher Gröbzig l. S. Nr. 10.

### Ein sprunghafter Ziegenbock

steht zur Verfügung.  
**Ehr. Gsch. Zeitheim.**

### Ein Pferd,

sicherer Einpänner, letzter Steher, billig zu verkaufen  
**Hauptstr. 67.**

### Reiter- und Lastenwagen,

sehr dauerhaft, in jeder Größe, hat stets vorrätig  
**Röder, Wolda.**

### Alle Tage frische Seefische,

3 Sorten Schellfisch, Cadlian, Meer- lachs, Schollen, Kitzunge, Zander, Heilbutt, Steinbutt u. i. w.  
**Clemens Bürger,** Bild-, Geflügel- u. Fischhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.

Hochfeine gemästete, lebende **Schaffens, Schletes und Epiegel- Karpfen,** vorzüglich passende Portionsstücke, erstklassige starke Oheraale, ausgezeichnet im Geschmack.

### Tafel- u. Suppenkrebse

empfehlen  
**Clemens Bürger,** Bild-, Geflügel- u. Fischhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.

**Achtung!**  
Morgen Sonnabend werden **dicke Gänse** ausgeschlachtet und verpflundet. **Gänselein, Gänsefett, Gänseleber.**  
**Clemens Bürger,** Bild-, Geflügel- u. Fischhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.

### Ia. frischgeschlachtet fette Gänse,

weiß und garantiert reine Hasermaß, prima fette Gänse, **Rohhühner, junge Hühner, junge Tauben,** frischgeschossene starke, feste Gänse im Fell, gestreift und gespickt, **Rehräden, Rehrücken, feste Hasenbühne und -Hörner, wilde Kaninchen,** diese Woche ausstreichend, empfiehlt **Clemens Bürger,** Bild-, Geflügel- u. Fischhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.

### Goldhellen Heide-Scheibenhonig

empfiehlt  
**Reinh. Pohl Nachf.**

Hochfeine fette, delikate **Speck-Flundern,** feinste Aelter Bäcklinge und Sprötten empfing frisch **Paul Caspari, Delikatessen.**

### Hochfeinen, hellen Scheibenhonig

empf. **Paul Caspari, Delikatessen.**

### Frische geräucherte Pöklinge, Flundern, Aale

empfiehlt  
**Reinh. Pohl Nachf.**

### Bruchkäse

empfiehlt **Gustav Grünberg,** Schillerstraße 7.

### Staudensalat,

große, feste Köpfe, empfiehlt **Fiedlers Gärtnerol.**

### Pflaumen, Pflaumen,

süderlich, heute nochmals eingetroffen, empfiehlt billig  
**S. Gräbe, Goethestr. 39.**

### Achtung!

Empfehle von heute ab mein **großes Aepfellaager.**

Bei größerer Bestellung frei Miese. **Nich. Jähnschen, Gasthof Rüdrik**

### Winteräpfel und Birnen

empfiehlt billigst und liefert auf Bestellung frei Miese.  
**S. Schlegel, Golewitz, Post Brausky.**

### Reife Aepfel,

Reife 45 Pf., sowie versch. Sorten Winteräpfel u. Reinetten verkauft **Oskar Wesse, Obermühle.**

Heute abend **frische Räucherheringe** bei **S. Gräbe, Goethestr. 39.**

### Neuheiten in geflickten Damenblusen,

halbfertig, vollständig Fabrikate, durch Frau Jenny Krichamer, Miese, Bismarckstr. 54.

### Max Berner, Handschuhmacher,

Hauptstraße 55  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in **Strawatten, Tragenschönern, Handschuhen, Hosenträgern, Herrenwäsche.**

### Moderne Freischwinger

einfacher bis eleganter Ausführung von **16 Mark** an. Uhren-Reparaturen.  
**E. W. Haenelt,** Uhrmacher, Wettlinerstr. 9. Telefon 162.

### Franz Börner

Hauptstr. 64

Sehr preiswert für jede Jahreszeit u. jeden Körper passende

**Tricotagen Strümpfe Socken Handschuhe**

### Sofas, Matratzen, Bettstellen, Spiegel, Gardinenleisten und Kassetten

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Richard Hofmann,** Goethestr. 49. Goethestr. 49. Tapezierer und Dekorateur. Umarbeiten sämtl. Volkermöbel.

### Zur Entfettungskur

empfiehlt **Entfettungssteer, Paket 1 Mt., Martenbader Pillen, Schachtel 3 Mt., Martenbader Tabletten, Schachtel 2.50 Mt.**

### Stadtapotheke Riesa.

### Schöpsentalg,

Pfund 40 Pf., empfehlen **Robert Müller, Gustav Schneider.**

### Biogloblin,

D. R. P. Nr. 174770, weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Diätarme, Nervöse usw., ca. 1/2 Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

### Punsch-Bohnen,

à 1/2 Pfund 40 Pfennige, delikate im Geschmack.

### Cognac-Praliné,

à 1/2 Pf. 50 Pf., allgemein beliebt. **R. Selmann, Hauptstr. 68.**